

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riessa,
Fernruf Nr. 20.

Das Riessaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riessa, des Finanzamts Riessa und des Hauptzolamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröbba.

Postfachkonto: Dresden 1590
Groschasse Riessa Nr. 52.

Nr. 121.

Montag, 28. Mai 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riessaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Mai 4800.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für Bewilligte Rabatt erlischt, wenn der Betrag verläßt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riessa. Wichtige Anzeigen sind bis 12 Uhr mittags zu bringen. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riessa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riessa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riessa.

Herr Outsbeführer Edwin Hugo Fischer aus Gröbba ist als Standesbeamter für den zusammengelegten Standesamtsbezirk Gröbba in Pflicht genommen worden.
Großenhain, den 25. Mai 1923. 314 G. Die Amtshauptmannschaft.

Derliches und Sächsisches.

Riessa, den 28. Mai 1923.

Einbruch-Diebstahl. In der Nacht zum Sonntag sind einem hiesigen Einwohner auf der Goethestraße mittels Einbruches aus dem im Keller befindlichen Wärfelkasten Fleischwaren im Gewicht von insgesamt 85 Pfund gestohlen worden. Darunter haben sich vier zum Räuchern fertige Schinken befunden. Sachdienliche Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter führen können, erbittet der hiesige Kriminalposten.

Fahrrad-Diebstahl. Am 25. Mai nachm. gegen 1/3 Uhr wurde aus dem Hausgrundstück Auguststraße 11 ein Damenfahrrad gestohlen. Marke Deutschland, Nummer unbekannt, schwarzer Rahmenbau, desgl. Felgen, rot-schwarz-gelbes Schwunm, welches stark ausgedehnt ist. An der Lenkstange sind Griffe mit der Aufschrift: Paul Wiebe, Göhlitz. Das hintere Fahrrad war mittels Kette an der hinteren Rahmenstange angehängt. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet die hiesige Volkspolizei.

Eintritt in die sächsische Ordnungspolizei. Interessenten seien darauf hingewiesen, daß junge Leute vom vollendeten 19. bis zum vollendeten 24. Lebensjahre unentgeltliche Aufnahme in die Landespolizeischule in Meißen finden können. Die Einstellungsbedingungen liegen in der hiesigen Volkspolizei zur Einsichtnahme aus, wofür auch alles Nähere zu erfragen ist.

Gewerbe- und Handwerkerlagung. Am Sonntagabend nachmittags 3 Uhr findet in Dresden der Verbandstag der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine statt. Handelsdirektor a. D. Herrlich spricht nach den Verhandlungen über die Wirtschaftslage von Handwerk, Kleinhandel und Gewerbe unter Berücksichtigung der heutigen Steuererhebung.

Vom Postverkehr. Der Paketverkehr aus dem unbesetzten Deutschland nach dem linksrheinischen Teil des Oberpostdirektionsbezirks Düsseldorf ist vorübergehend gesperrt worden. Vom 1. Juni an sind im Postverkehr die Beziehungen mit Großbritannien und Irland durch Vermittlung der Britischen Konsularagenturen nachgelassen und Gebührenzettel zugelassen. Die Nachnahmebestände sowie die Postgebühren usw. sind in beiden Richtungen in englischer Währung anzugeben. Der Reisepreis für Nachnahmen ist auf 30 Pfund Sterling festgesetzt. — Vom gleichen Tage an sind im Verkehr mit Italien und den italienischen Kolonien Gröbba, Tripolitanien und Terranova wieder Postanweisungen, Postaufträge und Nachnahmen auf eingeschriebene Briefsendungen bis zum Höchstbetrag von 1000 italienischen Lire (Papier) zugelassen. Die Postanweisungen sind in beiden Richtungen in Lire anzugeben.

Kolonialtagung. Die kolonialen Vereine und die Vertretungen verwandter Bestrebungen aus ganz Deutschland weilen in diesen Tagen in Dresden, um Kolonialfragen zu besprechen. Am Freitag fand zunächst eine Ausschußtagung statt, dann wurde die Hauptversammlung des Deutschen Kolonialvereins abgehalten. Der Präsident Generalmajor a. D. Maercker erstattete den Bericht über die bisherige Tätigkeit. Am Abend vereinigten die zahlreichen Teilnehmer der Tagung eine Begrüßungsfeier im Gewerbehause, bei welcher Rechtsanwalt Glöckner die Ansprache hielt.

30 Goldmillarden. Um die Höhe des deutschen Angebots von 30 Goldmillarden zu veranschaulichen, dürfte folgende vom deutschen Reichswirtschaftsministerium gezeichnete Zusammenfassung geeignet sein: 1 Milliarde Goldmark macht aus: mehr als die Hälfte der Gesamt-einnahmen des deutschen Reiches im Jahre 1922 (außer Betriebsverwaltungen), fünf Sechstel der Jahreseinnahmen aus dem Eisenbahnverkehr, ein Drittel des Wertes der Rohstoffexporte im Jahre 1922, ein Drittel des Gesamt-wertes der Ausfuhr im Jahre 1922, fünf Sechstel der Förderung an Steinkohlen im Jahre 1922, das dreieinhalbfache des Wertes der Kartoffelernte im Jahre 1922, das einfache des Wertes der Brotgetreidernte im Jahre 1922, das einfache der Kosten des Neubaus von 250 000 Vierzimmerwohnungen oder 250 000 Kleinwohnhäusern, etwa das 30fache der Sparfahrguthaben.

Das Ziel der Kommunisten. Ueber das Ziel der Kommunisten schreibt die sozialdemokratische Volkszeitung u. a.: Die Stellung der Kommunisten zu den in Sachen getroffenen Vereinbarungen ist eine wesentliche andere als die unserer Partei. Während wir glauben, trotz aller Mängel und Unklarheiten mit diesen Vereinbarungen einen Boden zu schaffen für ein gemeinsames Wirken im Interesse der Arbeiterklasse und zur Anbahnung einer wirklichen Einheitsfront aller Arbeiter, betrachten die Kommunisten die Vereinbarungen nur als Mittel zu dem Zwecke, die Arbeiterklasse zu spalten. Also: nicht Einheitsfront, sondern Zerstückelung der proletarischen Front durch Schwächung der proletarischen Massenorganisation; das ist das Ziel der Kommunisten.

Der Staat als Käufer. Aus Röttha (Bez. Leipzig) berichtet die Leipziger Volkszeitung: „Necht eigenmächtig berichtet es, daß das Finanzministerium jetzt plötzlich das Amtsgericht, das Eigentum der Stadt ist, für den Preis von 210 000 Mark — das ist der Friedenspreis — ankaufen will, obwohl doch jetzt ein anderer Preis zu Grunde zu legen ist. Bei dem Kaufangebote frägt sich das Finanzministerium auf einen Vertrag, der noch aus der Friedenszeit herrührt. Es wurde beschlossen, das Amtsgericht zu verkaufen, wenn die 210 000 Markmark aus den letzten

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 61364 Mark.

Stand der Papiermark umgerechnet werden. Ob es dann den Staat noch nach dem Amtsgericht Röttha geklärt?

Obstbaumbezug von Wochenmärkten. Diebstahl werden Obstbäume auf Wochenmärkten zum Verkauf gehalten, wo sie von den Landbewohnern gern gekauft werden. Leider werden die Obstbäume durch den langen Transport an den Wochenmärkten, besonders, wenn die Bäume mehrmals zum Markte getragen werden müssen, bevor sie Käufer finden. Die Folge ist, daß die jungen Bäumchen nach dem Pflanzen nicht austreiben, oft auch wohl gar eingehen. Es kann dadurch den Obstfreunden ein sehr großer Schaden entstehen. In diesen Fällen sind solche Bäume noch zu retten. Sind dieselben bis Juni noch nicht ausgebrochen, so nimmt man sie aus dem Boden, legt Wurzel und Baum 24 Stunden lang in Wasser, damit sie sich voll Wasser saugen, schneidet mit scharfem Messer die Wurzelenden neu an und pflanzt dann das Bäumchen ein zweites Mal, wobei man sie tüchtig einschlämmt und späterhin gut feucht hält. Den Stamm schützt man durch Umwicklung mit alten Lössen und Feuchthaltung derselben vor dem Austrocknen.

Ferienaufenthalte für Studenten. Das Gesundheitsamt der Technischen Hochschule zu Dresden hat den Landeskulturrat gebeten, während der Sommerferien für etwa 50 Studierende der Technischen Hochschule in Dresden Unterkunft auf dem Lande zu vermitteln. Es handelt sich um die Monate August und September 1923. Die jungen Leute sind nach dem anstrengenden, entbehrungsreichen Studium dringend erholungsbedürftig, andererseits gerne bereit, in der Landwirtschaft mit Hand anzulegen. Der Landeskulturrat bittet Landwirte, die bereit sind, Studierende bei sich aufzunehmen, Mitteilungen hierüber an den Landeskulturrat, Dresden-A., Erdmannstraße 14 D gelangen zu lassen und gleichzeitig ihre Bedingungen mitzuteilen.

Lehrlings-Einschreibegeld. Die von den einer Zinung nicht angehörenden Lehrherren der Einleitung des Lehrvertrages oder der Lehrlingsrolle zur Lehrrolle der Gewerkschaften zu entrichtende Einschreibegeld ist mit Genehmigung des Wirtschaftsministeriums auf 500 Mark erhöht worden.

Diebstahl. In Schutzhaft genommen wurde hier ein junges Pärchen aus Leipzig. Da die Eltern der erst 18-jährigen jungen Mädchen mit dem Liebesverhältnis ihrer Kinder anscheinend nicht einverstanden sind, hatten Braut und Bräutigam vor einigen Wochen Leipzig verlassen und waren in norddeutsche Großstädte gefahren. Auf ihrer weiteren Rundreise sind sie hier gelandet und haben sich 14 Tage lang im „Roten Haus“ infognito aufgehalten. Als ihnen nun aber das Geld knapp wurde, so daß sie auch schon ihre Verlächer gegen bare Münze oder vielmehr Papierscheine verkaufen mußten, blieb ihnen nichts weiter übrig, als jetzt Farbe zu bekennen.

Großenhain. In der Nacht zum Sonntag ist aus der verhöhlenen Autogarage des Molkereibesizers Ruge der vierhändige Personenkraftwagen mit aufgepannter Plane gestohlen und nach der Augustusallee in Richtung auf die Lärer offenbar versucht, den Motor in Gang zu setzen, was ihnen aber nicht gelungen ist. Sie haben schließlich das Auto stehen lassen müssen, so daß es in zeitiger Morgenstunde seinem Besitzer wieder zugeführt werden konnte.

Dresden. Die 1884 zu Freibergsdorf geborene Arbeiterin Anna Walesta wurde verurteilt, sich seit November vorigen Jahres in zahlreichen Fällen als Stube, Hausmädchen oder Aufwärtlerin, um dann bei passender Gelegenheit unter Mitnahme wertvoller Sachen zu verschwinden. Diese Diebereien und mehrere andere Verbrechen betrafen jetzt den Gegenstand einer umfangreichen Anklage vor dem Schöffengericht zu Dresden. Insgesamt vierzehn solcher Diebstähle waren zur Verhandlung angelegt, in einem jeden dieser Fälle erlangte die Angeklagte Sachen aller Art im Werte bis zu 650000 Mark. Die Leute wurde verurteilt, von den Erträgen freizugehen die Berge ihr Leben, bis sie schließlich Ende Februar festgenommen werden konnte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre neun Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Dresden. In der Nacht zum 25. Mai wurden aus einem Villengrundstück in der Walsstraße mittels Einbruches Silberne Schmuckstücke und andere Gegenstände aus Silber im Gesamtwerte von 1200000 Mark gestohlen.

Wilschowsgräber. Ein verlassenes Infanterie befindet sich im hiesigen „Gräber“. Es lautet: 8—700000 Mark sofort zu leisten gesucht auf ein halbes Jahr. Rückzahlung ein zweieinhalb Zentner schweres fettes Schwein. — Und da sollte keiner anheben?

Schanbau. Vor 25 Jahren, am 28. Mai 1898, wurde die Straßenbahnlinie Bad Schandau—Lichtenhainer Wasserfall eröffnet, die zur Belebung des Verkehrs in die Sächsische Schweiz viel beigetragen hat. Die Höchstzahl wurde 1922 mit 198 572 Fahrgästen erreicht. Zum Betriebe der Straßenbahn war ein kleines Kraftwerk im Rinnichtal errichtet worden, das von 1898 bis 1901 ausschließlich diesem Zwecke diente, im Laufe der Jahre aber zu einem Ueberlandwerk entwickelt wurde, dem die Städte Bad Schandau, Königstein und Sebnitz, sowie etwa 30 weitere Ortschaften des Bezirkes angeschlossen worden sind. Seit 1916 liefert das staatliche Kraftwerk Riechelsdorf den

benötigten Strom. Seitdem bessern sich auch die Betriebsergebnisse von Jahr zu Jahr. Die Bahn verfügt über sieben Motor- und sechs Anhängewagen.

Sohnlein i. d. Sächs. Schweiz. Durch unvorsichtiges Abfahren im Stadtwalde wurde von zwei jugendlichen Wanderrinnen ein Waldbrand verursacht. Unter Zurücklassung des Kochgeschirrs suchten die Hebelstäterinnen das Weite. Rasch herbeigekommen hiesigen Einwohnern gelang es, dem Brande Einhalt zu tun. Immerhin dürfte ungefähr ein halbes Aar Waldbestand vernichtet sein.

Rittweida. Ein aufsehenerregender und blutiger Vorgang hat sich in dem Nachbarort Rittweida am Sonntagabend abgespielt. Der Outsbeführer Bernhard Münch war noch mit 47 Zentner Umlagegetreide im Rittweida, zu deren Herausgabe er nicht gebracht werden konnte. Als nun auftragsgemäß zwei Gendarmenbeamte aus Rittweida zur Beschlagnahme eines Teiles des Getreides schreiten wollten und zu diesem Zwecke in der Getreidekammer wollten, schloß sie Münch ein. Nachdem die Beamten die Tür gewaltsam geöffnet hatten, trat ihnen der rabiate Bauer mit einem Dolchknüttel entgegen und drückte jeden zu erschlagen, der einen Sad Getreide fortzuschaffen würde. Als die Drohung nichts fruchtete, hieß er zunächst auf den einen Gendarmen ein und verlegte ihn an Hals und Hinterhand. Darauf eilte der zweite Gendarm seinem bedrohten Kollegen zu Hilfe. Aber auch auf diesen schlug Münch wie ein Felsbrock mit den Worten ein „Tsch, Hund, schlage ich tot“. Der Angegriffene trug eine sehr schwere Kopfverletzung davon. Da trotzdem R. zu weiteren Taten anholte, gab der Beamte in der Notwehr einen Schuß aus seinem Dienstrevolver ab, der Münch in den Bauch traf und ihn lebensgefährlich verletzte. Es mußte sich darauf im hiesigen Krankenhaus zu Rittweida eine Operation vorgenommen werden.

Umbach. Freitagsabend in der neunten Stunde ist in der Nähe des Bahnhofs auf ein 15jähriges Mädchen ein Verbrechen verübt worden, das aber infolge des Widerstandes des Mädchens erstrecklicherweil nicht gelangt ist. Das Mädchen wurde auf der Bahnhofsstraße von einem lahmgehenden Manne angegriffen und nach dem Wege nach Hartmannsdorf gefragt. Er gab an, Schwereitsbeschädigter zu sein und sich in Not zu befinden. Das Mädchen gab dem Manne, der einen Vollbart trug, aus Mitleid 2000 Mark. Am Bahndamm angefangen, verurteilte nun der Mann das Mädchen zu vergewaltigen. Die Heberfallene setzte sich jedoch kräftig zur Wehr und schrie um Hilfe. Bei dem Ringen hat der Verbrecher dem Mädchen den Kopf abgeschritten. In der Abwehr griff das Mädchen nach dem Warte, der sich aber sofort vom Gesicht löste, denn es war ein falscher. Der Attentäter flüchtete alsdann nach dem nahen Walde, er konnte bis zur Stunde noch nicht festgenommen werden. Auf der Flucht konnte er sehr gut laufen, von einem lahmen Bein war nichts mehr zu bemerken.

Plauen. Hier hat sich in der Nähe des Schlachthofes ein etwa 20 Jahre altes Mädchen von einem Guterzeug überfahren lassen. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Ueber die Persönlichkeit der Lebensmüden haben sich bisher noch keine bestimmten Anhaltspunkte ergeben. Die Tote lag in einem roten Kleid, weißen Pringshemmer, grünwollenen Unterrock, schwarze Halbschuhe, schwarze Strümpfe und hellgrauen Mantel. Die Leiche wurde polizeilich aufgehoben und in die Leichenhalle auf Friedhof 1 gebracht.

Erwerbslosen-Marnen in Dresden.

Die Meldungen über den Aufbruch im Aufgabebereich haben bekanntlich auch in Dresden die kommunalpolitisch gekinteten Kreise der Erwerbslosen und deren Umfang auf den Plan gerufen. Die gerade in den letzten Tagen fühlbar in der Erscheinung getretene Erhöhung der Lebensmittelpreise gab den Vorwand zu Demonstrationen, die, wie gemeldet, bereits am Mittwoch einsetzten und wohl in der Sinnahme der Markthalle am Antoniusplatz ihren Höhepunkt erreichen sollten. Die Polizei verhinderte jedoch überall durch ihr ruhiges aber energisches Eingreifen größere Störungen. Die Demonstrationen fanden am Sonntagabend bereits in den Morgenstunden ihre Fortsetzung. Die Markthallen, Lebensmittel- und Bedarfsmittelgeschäfte wurden blockiert und ihre Schließung erzwungen. Gemachte Einkäufe wurden den Käufern abgenommen und weitere Einkäufe verhindert, ohne daß die Polizei eingriff. Der Terror ist vollkommen. Die Geschäfte und teilweise auch die Restaurants haben geschlossen. Trupps jugendlicher, verwegener Demonstranten durchziehen überall kontrollierend dauernd die Straßen. Es ist das gleiche Bild, das sich bereits vor den November-Unruhen vorigen Jahres bot, und es ist mit aller Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß die jetzt noch ziemlich harmlosen Zusammenkünfte und Umzüge schließlich doch wieder zu Zusammenstößen und Blünderungen führen werden.

Ein seltsames Bild bot gestern Sonntag, abends zwischen 7/8 und 8 Uhr der Theaterplatz dar. Eine weißlich gruppierte Menschenmenge hatte in nächster und weiterer Entfernung um das Opernhaus Aufstellung genommen. Den inneren Ring, etwa 150 Schritt vor dem Theater, bildeten, wie die Dresdner Nachrichten berichtet, etwa 200, größtenteils noch jugendliche Erwerbslose, die sich an den Händen gefaßt hielten. Links vom Eingang hielt eine berittene Mannschaft der blauen Polizei; vor dem einzigen offen gebliebenen Eingang verhandelte die Führer der Erwerbslosen mit Polizeikommissaren; im Hintergrund und auf der Terrasse bildete das Sonntagspublikum den Zuschauer. Der Vorgang war kurz folgender: Als 7/8 Uhr die Markthalle „Marie Godunow“ beinahe sollte und das

Theater bereits überfüllt war, war ein Erwerbslosenaufrufen, der zunächst die Eingänge zu erminnen suchte. Diese wurden alsbald bis auf einen geschlossen und von den Türhütern und dem geringen Volkstribunal des Opernhauses besetzt. Die Führer der Erwerbslosen forderten die Schließung des Theaters, da es mit der Not der Erwerbslosen unverträglich sei, daß an einigen Stellen noch "Schlemmer" ihr Leben genießen könnten. Bureauleiter Rau verhandelte längere Zeit; es tauchte der Vorschlag einer Säkularisierung der Erwerbslosenunterstützung durch einen Beitrag von 300000 Mark auf; der Abbruch der Vorstellung hätte für die Kasse eine Schädigung um rund 15 Millionen bedeutet, da die Besucher des Theaters ein Rückforderungsrecht für ihr Eintrittsgeld gehabt hätten. Inzwischen trafen sich und nach immer mehr Volkstribunalsmandos ein, so daß die Zahl der Volkstribunalmitglieder der Erwerbslosen zuletzt schließlich noch um vieles nachstand. Man verhandelte indefin weiter und erreichte schließlich, daß die Demonstration gegen die Säkularisierung einer freiwilligen Sammlung unter den Theaterbesuchern, die am Ende der Vorstellung stattfinden sollte, abgelehnt wurde. Der Betrag der Sammlung sollte der Erwerbslosenkasse zur Stärkung der Mittel für den Druck von Flugblättern usw. zufließen. Wie ein Theaterbesucher mitteilt, hat aber eine Sammlung nicht stattgefunden. Zahlreiche Lokale in der Stadt waren demnach die Ziele der Umläufer und mußten schließen, da ihnen polizeilicher Schutz fern blieb.

Zur Finanzierung des Getreidegeschäfts im nächsten Erntejahre

wird mitgeteilt: Im nächsten Erntejahre wird infolge Einführung der freien Wirtschaft, obwohl die geplante Getreideernte so wie bisher das Umlagegetreide von der Reichsgetreidekasse bezahlt werden soll, voraussichtlich ein weit größerer Teil des deutschen Getreides als bisher durch die Kräfte des freien Wirtschaftslebens aufzukaufen und bewahrt werden müssen. Ueber die Möglichkeiten der Kreditbeschaffung für diesen Zweck haben unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Luther im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter Beteiligung der Reichsbank eingehende Erörterungen zunächst mit Vertretern der landwirtschaftlichen Genossenschaften und dann mit Vertretern des Handels stattgefunden. Auf Grund des Ergebnisses dieser Erörterungen kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die privaten Wirtschaftskräfte inkaufbar sein werden, die ihnen gestellte Aufgabe zu lösen. Hierbei wird den Genossenschaften ihre Zentralbank, die Preußentasse besonders zugute kommen. Im Getreidehandel sind zur Erleichterung der Aufgabe etwa ein Dutzend sogenannte Getreidekreditbanken innerhalb Deutschland teils schon begründet, teils in Gründung begriffen. Die Reichsregierung hat diese Bewegung, die durch Gründung der Berliner Getreidekreditbank begann, von Anfang an für sehr bedeutungsvoll gehalten und deshalb zwecks Verhinderung der erforderlichen Verbindung zwei Beauftragte in den Aufsichtsrat der Berliner Bank entsandt. Nachdem die Entwicklung jetzt in bestimmte Bahnen eingelenkt ist, wird die Reichsregierung künftig den erforderlichen Einblick dadurch bekommen, daß sämtliche Getreidekreditbanken, wie ihre Vertreter mit Bestimmtheit erklärt haben, bereit sind, jederzeit ihre Geschäftsbücher vor dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft offenlegen und außerdem sicherzustellen, daß das Ministerium bei allen für die Getreidebanken gemeinsamen Angelegenheiten seinen Einfluß geltend machen kann. Bei diesem Sachverhalt und nachdem festgestellt, daß die Berliner Getreidekreditbank nicht eine Spitzenorganisation wird, sondern eine unter mehreren Getreidekreditbanken bleibt, sind die oben erwähnten Beauftragten aus dem Aufsichtsrat wieder ausgeschieden.

Belgiens Zweifel?

Die Londoner „Weltminister Gazette“ schreibt in einem Veltartikel, daß Belgien anfangs, daran zu zweifeln, ob es Krieg war, das Abbrücken unternehmen zu unterstützen. Es habe nichts wesentliches für seine Würde erhalten. Die belgischen Staatsmänner seien besorgt über eine Lockerung der Bande, die die Alliierten zusammenhielten. Dies sei die Bedeutung der bevorstehenden Konferenz über die Reparationen zwischen Frankreich und Belgien. Wie gefährlich die Lage sowohl für Frankreich als auch für Deutschland geworden sei, geht aus der Ausbreitung des kommunistischen Aufstandes im Ruhrgebiet hervor. Wie es heißt, marschieren bewaffnete Banden gegen die Stadt Essen. Gelfen sind vollständig in Händen der Kommunisten. Die deutschen Behörden seien, da ihre Polizei aus diesem Gebiet entfernt wurde, nicht in der Lage, solchen Unruhen entgegenzutreten. Sie hätten um Erlaubnis erlucht, Volksgewalt nach dem Ruhrgebiet zu senden, aber die französische Antwort werde sicherlich ablehnend sein. Aber dann könnten die Franzosen nicht neutral bleiben, wie sie es jetzt täten. Entweder müßten sie die Verantwortung für die Ordnung im Gebiet, das sie besetzt haben, übernehmen, oder sie müßten diese Verantwortung anderen übertragen. Doincard könne nicht zu gleicher Zeit zurücktreten wollen, weil die Kommunisten in Frankreich nicht mit Strenge bestraft werden, und ihnen gestattet, im Ruhrgebiet zu tun, was ihnen gefalle. Es gebe französische Publizisten, die jede Bewegung begrüßen, die Deutschland zu ruinieren drohe, da sie der Ansicht seien, daß die deutsche Regierung in panischer Furcht alle Bedingungen annehmen werde. Dies sei nicht nur eine kurzfristige, sondern eine wahrhaftige Politik.

Die Reparationskommission zur ungarischen Anleihe.

Nach einer in Erwiderung auf eine Anfrage in Budapest eingetroffenen Sopasmeldung müssen laut Mitteilung der Reparationskommission die Vorbehalte, welche in dem Beschluß vom 23. Mai in der Angelegenheit der ungarischen Anleihe gemacht worden sind, in folgendem Sinne ausgelegt werden: Für jeden Fall, in welchem die Reparationskommission Ungarn zur Aufnahme einer Anleihe ermächtigt, behält sie sich das Recht vor, von der Anleihe für Reparationszwecke im voraus einen Teil in Abzug zu bringen, der, da er nicht vorher festgelegt worden ist, zwischen null und der vollständigen Zeichnungssumme schwanken kann.

Finanzminister Kallay zum Beschluß der Reparationskommission.

Finanzminister Kallay, der aus Paris zurückgekehrt ist, erklärte Zeitungsbekanntmachungen, die große Sympathie, der die ungarischen Minister im Auslande begegnet seien, lasse die Hoffnung zu, daß binnen kurzem die Vorbedingungen für eine finanzielle Gesundung Ungarns geschaffen werden würden. Der Beschluß der Reparationskommission jedoch sei, daß die Bedingungen nicht befriedigend seien, weil ein Teil der Anleihe für Zwecke der Reparationsabgaben in Anspruch genommen werden solle, Ungarn werde schon heute durch so schwere Zahlungsbedingungen belastet, daß eine finanzielle Gesundung nur durch Gewährung einer Anleihe ermöglicht werden könne, deren Betrag die Leistungsfähigkeit des europäischen Geldmarktes völlig in Anspruch nehmen würde. Sollte Ungarn von seiner Anleihe auch noch Reparationsabgaben leisten, so müßte ihr Betrag

bedeutend höher sein, als ihn das ungarische Memorandum fordere. Mit Rücksicht auf die im Beschluß der Reparationskommission enthaltenen Bedingungen wäre es kaum möglich, sich an den amerikanischen Geldmarkt um Gewährung einer Anleihe zu wenden. Auf der Grundlage des jüngsten Beschlusses der Reparationskommission sei das Ziel, welches die ungarische Regierung erreichen wollte, wahrscheinlich nicht zu verwirklichen. Allerdings müßte in Betracht gezogen werden, daß Frankreich, indem es durch seine Stimme den Ausschlag gegeben habe, bis zu einem gewissen Grade daran interessiert sei, daß die Anleihe auch unter den gegenwärtigen Bedingungen gesichert werde. Der Beschluß der Reparationskommission könne nur als der erste Schritt auf dem Wege zur Gesundung betrachtet werden. Das übrige hänge von der Durchführung des Beschlusses und der weiteren Verhandlung der Reparationskommission und durch die Großmächte ab. Der Minister gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß nicht der italienische Vorschlag angenommen worden sei, da er ein gutes Empfehlungsschreiben auf dem englischen und amerikanischen Geldmarkt gewesen wäre und die Lösung der Frage in kurzer Zeit gesichert hätte.

Die Zeitungsanzeige

ist erfahrungsgemäß allen anderen Werbemitteln überlegen. Unzählige geschäftliche Unternehmungen haben Bedeutung und Erfolg nur durch das Zeitungsinserat erlangt.

Kleine Anzeigen im Riesaer Tageblatt

sind billig und finden allgemeine Beachtung. Anzeigenannahme in der Tageblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Goethestr. 59, werktätlich von früh 8 durchgehend bis abends 6 Uhr. — Telefon 20.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Mai 1923.

Untersuchungsausschuss für die Markflutung.

* Berlin. Morgen Dienstag tritt der auf Initiative der Sozialdemokratischen Partei ins Leben geseufte Untersuchungsausschuss für die Markflutung gegen die Markflutung zum erstenmal zusammen. Die Sitzungen werden öffentlich sein. Als erster Zeuge wird der Reichsbankpräsident Davenstein vernommen werden.

Mieterdemonstration im Lustgarten in Berlin.

* Berlin. Die organisierte Mieterschaft Berlins, zusammengesetzt aus Mietervereinen, Bau Berlin, und im Bunde deutscher Mietervereine, veranstaltete gestern im Lustgarten eine Kundgebung gegen die Art der Ausführung des Reichsmietengesetzes durch Preußen. Eine Entschließung empfiehlt dem Minister für Volkswohlfahrt eine Nachprüfung der preussischen Ausführungsbestimmungen. Zu Zwischensätzen ist es nirgends gekommen.

Abermals ein Deutscher von den Franzosen erschossen.

* Krefeld. Der taubstumme Daulerer Eberhard von Her wurde in der Nähe der Eisenbahnlinie Krefeld-Dopum-Roth von mehreren Vögeln der Besatzungstruppen beschossen und schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf starb.

Eine Konferenz in Brüssel?

* Brüssel. Die belgische Telegrafagentur glaubt zu wissen, daß die Minister Doincard und Joseph Polinard arbeiten haben, die für Paris geplante Konferenz nach Brüssel zu verlegen.

Belgiens Reparationsvorschlag.

* Paris. Wie das Journal des Debats erklärt, hat man am Quai d'Orsay am Sonnabend mit dem Studium der vom belgischen Volkshaus überreichten Schriftstücke zur Reparationsfrage begonnen. In ihrem Begleitbrief läßt die belgische Regierung erkennen, daß es wohl wichtiger wäre, die Summen festzustellen, die man als unreduzierbare Forderungen Frankreichs und Belgiens anerkennen könne, nachdem die Obligationen und die interalliierten Schulden in Abzug gebracht worden sind.

Bulgarien zum griechisch-türkischen Konflikt.

* Lausanne. Der bulgarische Vertreter in Lausanne Tobacoff hat an die Konferenz eine Note gerichtet, in der er auf die Gefahr der in der getriggen Konferenzsituation getrossenen territorialen Lösung des griechisch-türkischen Konflikts, d. h. der Abtretung von Karagatsch an die Türkei, hinweist und die Berücksichtigung der bulgarischen Interessen fordert. Die Note betont, die neuen territorialen Veränderungen zu Gunsten der Türkei interessierten Bulgarien in hohem Maße, da es sich um von Bulgarien an die alliierten und assoziierten Mächte laut dem Vertrage von Neuilly abgetretene Gebiete handle, durch die außerdem der Zugang Bulgariens zum Meer gehen solle. Dies neue, seitens und wenig verständliche Bezeichnung der Türkei mit Bulgarien abgenommenen Gebiete mache möglicherweise den zukünftigen Zusammenhang Bulgariens mit dem Meer unmöglich, da die Eisenbahn, die den Zugang sichern solle, dann zwei fremde Gebiete durchqueren würde. Die bulgarische Regierung hoffe, daß endgültige Entscheidungen nicht ohne Berücksichtigung der Lebensinteressen Bulgariens getroffen werden.

Die alliierten Militärkontrollkommissionen sollen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

* London. Dem diplomatischen Berichtskatter des „Daily Telegraph“ zufolge hat die französische Regierung bei der englischen die Frage der Anweisung an Dölet und die alliierten Militärkontrollkommissionen, ihre Tätigkeit in ganz Deutschland wieder aufzunehmen, aufgeworfen. Die englische Antwort sei jedoch weiterhin zu sein, daß unter den augenblicklichen Umständen eine derartige Maßnahme gefährliche Zwischenfälle zur Folge haben könnte, die besser vermieden würden.

Wiederbeginn der Unterhandlungen.

* London. Das Unterhaus tritt heute nach den Abschlüssen wieder zusammen. An die Mitglieder der Regierungspartei ist die Aufforderung ergangen, sich bei der heutigen Debatte auf ein energisches Ausreten der Liberalen und der Arbeiteropposition gefaßt zu machen. Großes Aufsehen erregt in der Weise ein Schreiben Chamberlains an den Vorsitzenden der konservativen Vereinigung von Birmingham, in dem er erklärt, der Premierminister sei mit ihm erst nach der Bildung des Kabinetts in Verbindung getreten. Wenn seine Unterstützung erbeten worden wäre, so würde es für ihn gewiß nicht abgelehnt haben. Andere Kräfte

sollen jedoch zwischen den Premierminister und seinen Wunsch nach vollständiger Vereinigung der Konservativen getreten. Wie die Mänter melden, hatte Baldwin Chamberlain den Reichstagsreden in Washington angeboten, den Chamberlain jedoch abgelehnt habe. „Daily Chronicle“ schreibt, die Spaltung in der konservativen Partei sei erneut vertieft worden.

Bermittlertes.

Buchauskrafte für Kirchenbücher. Planmäßige nächste Nachbände durch die Kirchen Berlin und der Umgegend haben die Arbeiter Wilhelm und Richard Drosching und Fritz Schuttler Anfang Februar d. J. unternommen. Sie fanden sich gemeinsam unter der Auflage des schweren Einbruches vor der 6. Strafkammer des Landgerichts III zu Berlin. In der Nacht zum 8. Februar waren, nach dem „Z. M.“ die drei Kirchenbücher in die Erlöserkirche in Wilmberg eingeschoben. Während die beiden Erbschaftsbrauer aufpaukten, hatte Schuttler zwei Kisten mit zwei Krugflüge aus Messing, die er vom Gelell abhakt, seinen draußen wartenden Mitarbeitern heraufgebracht. Außerdem hatte er auch den Opferstock erbrochen und das darin befindliche Geld herausgenommen. Unterwegs wurde das Metall zerhackt und am nächsten Morgen an die Metallhändler Friedrich für 80000 Mark als 1/2 Metall verkauft. Die Diebe hatten ferner an dem bei der Kirche liegenden Schulgebäude den Blitzableiter abgetrennt, ihn aber wieder fertiggestellt, als sie ergriff, daß er nicht aus Kupfer war. In der zweitnächsten Nacht drangen sie in die Kirche in Stennewitz bei Döhrnhof im Kreise Landsberg a. H. ein und raubten hier das Taufbuch und Wandlenker aus Metall. Dann kam in der Nacht zum 11. Februar die Straßauer Kirche in Wilmberg an die Reihe. Hier nahen sie neben Wandlenker und eine elektrische Leitung samt Wirren. Außerdem nahen ihnen auch acht Flaschen des Abendmahlsweins in die Hände. Dieser Fund wurde dazu benutzt, eine Bekerei in der Kirche zu veranlassen und die acht Flaschen an Ort und Stelle zu leeren. — Geringere Beute machten die Kirchenbücher bei dem vierten Einbruch, den sie in der Samariterkirche in der Wilmbergstraße in Berlin verübten. Obwohl sie die Kirche sechs Stunden lang durchsuchten und alle Behälter erbrochen, fanden sie nichts, was ihnen des Wertes wert erschien. Das Gericht verurteilte die drei Kirchenräuber zu Buchstrafen von drei bis dreieinhalb Jahren. — Für die Metallhändler Friedrich, gegen die der Staatsanwalt neun Monate beantragt hatte, machte R. A. Dr. Schmidt geltend, daß sie unbestraft sei und das Metall nicht wesentlich unter dem Preis bezahlt habe. Das Gericht folgte diesen Ausführungen und erkannte nur auf 80000 Mark Geldstrafe.

Flüsse, die Dink heißen. Eine größere Anzahl unserer Flurnamen bedeutet nicht anderes als Fluß. Darauf macht Dr. Ernst Wassergieser in der Vespäler „Illustrierten Zeitung“ aufmerksam. Elbe a. B. bedeutet nichts anderes als Fließendes. Bei solchen Flüssen ist der Gattungsnamen, der erst später zum Eigennamen wird, begreiflicher als bei kleinen, denn ein Fluß wie die Elbe hat eine so überragende Bedeutung, daß er eben der Fluß schlechthin wird. In Schwaben, wo so viele Flüsse nebeneinander der Dink zuströmen, haben sehr viele den einfachen Namen Elbe oder Elf. Um sie zu unterscheiden, muß man Bestimmungswörter hinzusetzen, wie Dalkel, Lorneck, Umelk usw. Im Rheinland gibt es zwei Flüsse, die Elb heißen, und in Griechenland strömt der legendäre Nils. Wörter, die mit Elbe unverwandt sind und alle nichts als „Fluß“ bedeuten. Ebenso ist es mit Rhein und Rhone; beide Namen bedeuten Fluß, und das Gleiche ist der Fall beim Ebro, Indus, Ganges, Parana, Orinoko u. a. Es sind eigentlich alle Gattungsnamen und keine Eigennamen. Anders liegt es a. B. bei Saale, die Salzwasser bedeutet, und bei der Bahn, die aus Yoganahar verläuft, was wahrscheinlich Regenwasser heißt nach der grünen Farbe des Flusses, die noch einige Zeit nach seiner Mündung in den Rhein erkennbar ist. Auch der jetzt so vielgenannte Ort Plume bedeutet einfach Fluß nach dem einzigen Riffenflüssen, an dem die Stadt liegt und der daher für sie der Fluß war.

Alte Briefschweizer. Zu den verschiedenen Sammlertypen, deren wir bereits erkannten, ist im Verlaufe der letzten Jahrzehnte noch der Sammler von Briefschweizern hinzugekommen. Die Vorzüge für diese Erzeugnisse des Kunstgewerbes hat jetzt besonders die englische Sammlerwelt ergriffen und die Preise in die Höhe getrieben. Besonders gesucht sind die datierten Exemplare, deren Preis von etwa 12 Schilling auf das Zwifache gestiegen ist, während die undatierten heute mit 3 bis 4 Pfund Sterling bewertet werden, je nach Größe und Schönheit. Mehrere Tausende dieser Briefschweizer sind für die Ausstellung im Jahre 1881 angefertigt worden; aber durch etwa 60 Jahre haben sie ein unbeschädigtes Dasein geführt. Es gibt nur wenige Sammler, die eine größere Anzahl von ihnen besitzen, und nur in einer einzigen Sammlung finden sich hundert Exemplare davon vor. Sie haben die Größe eines gewöhnlichen Briefschweizers, sind aber bedeutend schwerer, da sie aus massivem Glas bestehen und sind auch nicht vollrund, sondern an der einen Seite abgeplattet, um ihren Zweck, das Rollen der Papiere, erfüllen zu können. Manche zeigen in ihrem Innern allerlei ausgeführte Silhouetten von Tieren, Bügeln, Häusern, schwarz oder isochromen Braun auf weißem Grunde, auch weiße Silhouetten auf schwarzem. Auch verglitzte Initialen, Jahreszahlen und Ornamente wurden zum Schmuck der Briefschweizer-Basis verwendet. Die Zahl der undatierten Exemplare überwiegt natürlich. Unter ihnen kann man wahre Wunderwerke englischer Kunst finden, in deren Innern ein prächtiges Blumenbett erblickt.

Schuttmittel gegen Bienenflöhe.

Der gewandte und durchgeübte Imker bedarf keines Schuttmittels, wird er einmal gekostet, was freilich nicht ausbleibt, so achtet er dessen nicht, es weiß die Bienen aber auch zu behandeln, daß er ihnen Schaden nicht auslöst. Dem Anfänger ist es jedoch keineswegs zu verdenken, wenn er sich der Mittel zum Schutze des Gesichts und der Hände bedient. Das Besitzt schätzt er am besten durch einen Schleier aus schwarzem Tüll, den ihm seine Ehehälfte leicht selbst anzufertigen vermag. Er ist so zu arbeiten, daß er über den ganzen Kopf gezogen werden kann und bis auf die Schultern herabfällt. Oben wird er von einem breiten Stoffstreifen umklammert, durch welchen eine Schnur gezogen wird, so daß sich die Deckung zusammenziehen läßt. Wenn man ein baselinschwarzes Tuch eingeschrieben und ebenfalls mit einem schmalen Bande umklammert. Das Tuch dient zum Durchschneiden der Imkerpfeifenlippe. Am besten wird der Schleier beim Gebrauch über einen alten Strohhut gezogen und am Hals mit einer Schnur umklammert und festgehalten. Die Hände schützt der Anfänger durch Imkerhandschuhe. Das sind Handschuhe für ihn, die, wie bemerkt, spärlich, wenn er sich den richtigen Umgang mit den Bienen angeeignet hat, unentbehrlich, aber doch nur bei besonderen Umständen nötig werden. Uebereigns vermeidet der Imker manchen Bienenflöhe, wenn er niemals ohne die brandende Imkerpfeife über die Bienen auf den Stand geht, an den Bienen fließt ruhig und nicht hektisch, nicht rechtig nach den Bienen herum läuft, niemals aber angründet, sondern immer nur in möglichem

Wässrige Futtermittel

haben auf die Zusammensetzung und den Gehalt der Milch einen Einfluss. Es war bei zahlreichen Versuchen kein Unterschied in dem Fettgehalt der Milch zu entdecken, die von Kühen kamme, die mit trockenen Futtermitteln gefüttert waren und solchen, die mit wässrigen Futtermitteln gefüttert wurden. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß wässrige Futtermittel eine dünnere Milch geben als trockene Futtermittel, ist also nicht richtig. Im Gegenteil! Der durch die Verflüchtung der wässrigen Futtermittel gesteigerte Wasserverbrauch verursacht keine Veränderung der Milch, beeinflusst auch den Milchtrag nicht. Dagegen beeinflussen die einsetzten wässrigen Futtermittel in verschiedener Weise die Menge der Milch, indem sie den Milchtrag steigern, in bestimmten Fällen ihn aber auch stark verringern. Der Milchtrag hängt also wesentlich von der Verwendung wässriger Futtermittel in günstiger oder auch ungünstiger Weise ab, nicht aber die Zusammensetzung der Milch. Diese Feststellung bildet für viele Landwirte eine Beruhigung, denn der Reinertrag aus der Viehhaltung wird von den in der eigenen Wirtschaft erzeugten Futtermitteln in günstigem Sinne beeinflusst.

Frühgemüse als Vitaminquellen.

Der Ausschluß für Gartenbau beim Landeskulturrat Sachsen schreibt uns: Nach neueren Forschungen der Ernährungswissenschaften dürfen in der wertvollen Nahrung außer den bekannten Nährstoffgruppen Eiweiß, Kohlenhydraten, Fetten und Salzen, die sogenannten Ergänzungsnährstoffe oder Vitamine nicht fehlen. Schon treten nach einiger Zeit Krankheitserscheinungen, Inzuffizienzkrankheiten oder Avitaminosen, auf, die zum Tode führen können. Die Wissenschaft unterscheidet heute drei verschiedene Vitamine: A, B und C. Ueber ihre chemische Natur weiß man noch sehr wenig. Weser sind wir dagegen über ihr Vorkommen und ihre Wirkungen unterrichtet. Vitamin A ist unbedingt erforderlich zum Wachstum des kindlichen Körpers. Es spricht viel für die Annahme, daß die Rachitis (englische Krankheit) mit Mangel an Vitamin A in ursächlichem Zusammenhang steht. Wichtig ist, daß dieses Vitamin beim Erhitzen auf 100 Grad allmählich zerstört wird. Viel Vitamin A enthalten alle grünen Gemüsesorten und die Tomaten, arm sind die Wurzelgewächse und die meisten Früchte.

Auf Vitamin B ist man bei der Erforschung der Ursachen einer gefährlichen Tropenkrankheit, der Beriberi, aufmerksam geworden. Sie tritt auf nach überwiegender Ernährung mit poliertem Reis, bei dem das vitaminhaltige „Silberhäutchen“ entfernt ist. Durch Zugabe von Reisflocken ist die Krankheit heilbar, und bei Genus von ungeschältem Reis tritt sie überhaupt nicht auf. Vitamin B, das ebenfalls zum Wachstum unbedingt nötig ist, kommt in den Hülsenfrüchten und Wurzelgewächsen vor, am reichsten sind Spinat, Rhabarber und Kohl. Sehr reich sind auch wieder die Tomaten. Gegen Kochen ist es nicht sehr empfindlich, dagegen ist Sterilisieren unter Druck, besonders unter Zusatz von Soda oder Natriumcarbonat zum Weichmachen nachteilig. Wichtig ist, daß Vitamin B wasserlöslich ist, deshalb ist das Weggießen des Kochwassers unklug.

Mangel an Vitamin C führt zum Ausbruch der Skorbutkrankheit. Sehr reich an diesem antiskorbutischen Stoffe sind wieder die frischen Gemüse, Kohl, Mören, Salat und Obst aller Art. Kochen unter Druck und alkalische Reaktion (Sodazusatz) ist auch hier wieder sehr bedenklich. Schädlich sind für Vitamin C außerdem noch Trocknen und langes Aufbewahren an der Luft. Auch dieses Vitamin ist wasserlöslich.

Aus diesen Ergebnissen geht hervor, daß die frischen Gemüse auch vom Standpunkte der neuen Vitaminforschung Nahrungsmittel von unschätzbarem Werte sind, wenn sie nicht durch falsches Kochen künstlich vitaminlos gemacht werden. Jetzt kommt vitaminreiches Frühgemüse täglich in größeren Mengen in reichlicher Auswahl auf den Markt und damit ein für die Gesunderhaltung aller Kreise unseres Volkes besonders wertvolles Nahrungsmittel.

Turnen, Sport und Spiel.

Reis-Viga in Döbeln geschlagen. Die Mannschaft ohne Müller und Hofmann mußte am Sonntag vom Döbelner SC. eine dem Spielverlauf nach unerbittliche Niederlage einstecken. Wenn auch die Döbelner, in der erstmals wieder Müllers mitwirkte, nicht zur gewöhnlichen Norm aufstiegen und die Verteidigung nicht an das Vollwert-Müller-Block heranreichte, so lieferte der Sturm ein ganz vorzügliches Spiel. Such und Werheit hatten aber mit ihren zahlreichen Vattenküssen ausgesprochenes Bed. Die Viga war dem größten Teil des Spieles überlegen und in der 2. Halbzeit gelang es den Döbeln nur noch selten, über die Mittellinie zu kommen. Mit 4:2 mußte Viga heimkehren. Döbeln hat in letzter Zeit erheblich an Spielstärke gewonnen und gibt einen achtbaren Gegner ab. — Die Reserve schlug am Sonntag die Militärmanufaktur nach Rottum Spiel 2:1. — In Wiesa fanden keine Spiele statt, da der Gegner ablagte. — Auch das Döbelnspiel in Dresden wurde von selten TSC. abgelehnt. — Die 3. Klasse schlug die gleiche Mannschaft W.B. Riesa mit 3:0. **W.B. für Jugendkategorie:** Die 2. und 3. Jugend verloren in Chemnitz gegen TSC. 2:0, resp. 3:1.

Verein für Gewandspiele. W.B. 1. — Ostsch. 1. in Ostsch. 3:0 (1:0). Dieses Spiel litt sehr unter dem Bodenverhältnis, die Blau-Weißen mußten sich tüchtig anstrengen, um den Sieg mit nach Hause zu bringen. W.B. 1. gegen Markranstädt. Leipzig 1. 1:2 (0:1). Die Gäste gelaufen sehr gut, ein jeder gab sein Bestes her. Die Heimlichen arbeiteten aufopfernd. Ein Unentschieden des Spieles wäre richtiger gewesen. **Ostsch. errang durch wunderbaren Kopfball das Oberrout.** W.B. 3. — R.S.V. 3. 3:0. Mittwochabend spielt Bitterau 1. gegen W.B. 2. hier.

Handball. Die erste Mannschaft des Allgemeinen Turnvereins Riesa trug gestern gegen die gleiche des Turnvereins Grimma ein Wechselspiel aus. Es fanden sich zwei ebenbürtige Mannschaften gegenüber, so daß das Spielergebnis von 4:3 für Riesa die Spielstärke richtig kennzeichnet. **Spielverlauf:** Riesa hat Anwurf, der Ball wird aber gleich von Grimma abgefangen und ein Durchbruch ausgeführt, der Ball landet aber in den Händen des Torwächters. Nach Anwurf wagt der Kampf auf und ab. Erst 4 Minuten vor Halbzeit geht Grimma in Führung, indem es unbehaltbar einsetzt. Nach Wiederaufbau dastelle W.B. Weiterfortschritt vorgetragen Angriffe werden abgewehrt, bis 5 Minuten nach Anpfiff Riesa den Ausgleich erzielt. 4 Minuten später sendet Grimma zum zweiten Mal ein und ist gleich darauf durch Strafwurf wieder erlöset. Bald darauf kommt Riesa zum zweiten Erlöse. 6 Minuten vor Schluss erzielt Riesa den Ausgleich. Die Mannschaften geraten hierauf scharf aufeinander, ein stärkeres Eingreifen des Schiedsrichters wäre hier am Platze gewesen. 1 Minute vor Schluss verandelt Riesa einen 18-Meter-Wurf zum Siegtreffer. Ein weiterer Strafwurf von Riesa wird verfehlt. Beim Stande von 4:3 trennte der Schiedsrichter Faust-Frankenberger, welcher einwandfrei war, die Mannschaften. In die Tore trafen sich seitens Riasas Keller 3 und Töpfer 1.

Schwimmverbot. Man berichtet uns: Gestern Sonntag nachmittags 3 Uhr hielt der S.C. „Otter“ von 1908 sein dreijähriges Ankommen ab. Die Teilnehmer trafen sich 2 Uhr an der Uferfähre Prumnitz und ließen sich im Gahol von Prumnitz aus, da das städtische Schwimmbad aus besonderen Gründen bis jetzt noch nicht vom S.C. „Otter“ benutzt wird. Es wurde von oberhalb des Stadtparkes bis zur Prumnitzer Fähre geschwommen. An der Schwimmfabrik beteiligten sich ca. 28 Damen und Herren, trotzdem das kalte Wasser und die kalte Luft wenig zum Baden einladen, ein Zeichen, wie wenig sich die geübten Schwimmer vor Wind und Wetter fürchten. Ein geplanter Regen konnte der starken Strömung wegen nicht so ausgeführt werden, wie er gedacht war. Den am Ufer stehenden Zuschauern, die wohl des kalten Wetters wegen nicht so zahlreich erschienen waren, bot die Schwimmfabrik ein munteres Bild echten Schwimmerlebens. Um dem Gange etwas Farbe und Leben zu geben, hatten sich die Schwimmverinnen und Schwimmer bunte Fähnchen auf dem Kopfe angebracht. Die gesuchte Wirkung wurde voll erreicht. Wir glauben, daß der S.C. „Otter“ durch dieses Schwimmen, das wohl infolge des kalten Wassers (13°) viel Ueberwindung seitens der Teilnehmer erfordert hat, neue Freunde gefunden und somit ein gutes Stück Werberarbeit geleistet hat. Am Abend fanden sich die Schwimmerinnen und Schwimmer zu einer Nachfeier im Gasthof Bauzig ankommen.

Küstenfestzug. Beim ersten deutschen Küstenfestzug auf der Nordsee-Verbindung vollführte Sonnabend früh der Dampfschiffbau vom Predlendorfer aus auf seinem Höhenfluge einen Streckenflug von 5 bis 6 Kilometer die Höhe entlang bis Villkopen, wo er glatt landete.

Staatliche Förderung der Reichsjugendwettkämpfe. Das sächsische Kultusministerium erläßt im Verordnungsblatt Nr. 9 unter dem 16. Mai 1923 nachstehende Verordnung: Der deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen und

die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege haben auf Anregung des Reichsministeriums des Innern die deutschen Turn- und Sportverbände aufgefordert, im Jahre 1923 Jugendwettkämpfe zu veranstalten und die Ausdehnung so zu gestalten, daß alle Kreise der Jugend erfaßt werden. Für die Durchführung der Wettkämpfe haben die genannten Spitzenverbände Richtlinien aufgestellt, nach denen die Wettkämpfe die Altersklassen von 10-18 Jahren umfassen können. Es wird jedoch empfohlen, vor allem die Jahrgänge von 1910 an rückwärts in drei Altersklassen (1. Klasse Jahrgänge 1910 und 1909, 2. Klasse 1908 und 1907, 3. Klasse 1906 und 1905) heranzuführen. Schulen können statt der Einteilung nach Jahrgangsklassen eine solche nach Schulklassen vornehmen. Die Stiltung geeigneter Ehrenurkunden als Auszeichnung für gute Kampfleistungen ist bei dem Herrn Reichspräsidenten in Anregung gebracht. Die Veranstaltung wird im Verfolg der bisher geleisteten Arbeit beratungsführend werden, daß die Ortsgruppen und Verbände des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen im Laufe des Sommers, die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege ihre Jugendwettkämpfe am Reichs-Arbeiter-Turn- und Sporttag (3. Juni) zur Austragung bringen. Wesentlich für eine erfolgreiche Durchführung der Wettkämpfe ist eine rege Beteiligung der Schulen. Die Schulleitungen und Lehrerverammlungen werden deshalb ersucht, die Durchführung der Wettkämpfe innerhalb der Schulen oder im Zusammenhang mit den Veranstaltungen der Verbände zu gestatten und zu fördern.

Neue Sportplätze in Berlin. Im Rahmen der Berliner Turn- und Sportwoche wurden gestern nachmittag die Sportplätze an der Scharnweberstraße im Bezirk Reinickendorf, der Sportplatz Tiergarten und der Volkspark Jungfernberg feierlich eröffnet. Sämtliche Plätze wurden vom Oberbürgermeister Böhm im Beisein des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Casparie den Bürgermeistern der betreffenden Bezirke zur Pflege und Gut übergeben. Nach den Eröffnungstreden wurden Sportvorführungen und Spiele veranstaltet, an denen auch der Volkssportverein teilnahm.

Volkswirtschaftliches.

Zwangsanleihe. Bis zum 30. April 1923 mußten zwei Drittel des endgültig geschuldeten Zwangsanleihebetrages gezahlt sein. Der Zeichnungskurs betrug bis einschließlich 30. April 100 Prozent des Nennwerts. Für das letzte Drittel ist, soweit es nicht bereits bis zum 30. April mit eingezahlt worden ist, der Kurs des Zeichnungsmonats maßgebend, und zwar erhöht sich der Zeichnungskurs nach dem Monat April für jeden folgenden Monat um 10 Prozent. Der Zeichnungskurs beträgt also für Mai 110 Prozent, für Juni 120 Prozent, für Juli 130 Prozent usw. Die monatliche Kurserhöhung gilt ausnahmslos für alle Zwangsanleihebeiträge, die nach dem 30. April 1923 von den Zeichnungspflichtigen gezahlt werden, und zwar auch für gestundete Beträge. Der eine weitere Erhöhung des Zeichnungskurses vermeiden will, dem ist daher zu empfehlen, den Restbetrag der Zwangsanleihe wenigstens noch im Monat Mai zum Kurse von 110 Prozent zu zahlen, ohne den Restbetrag über die Festsetzung des Zwangsanleihebetrages durch das Finanzamt abzuwarten. Für die Berechnung der Zwangsanleihe gibt das der Steuererklärung beigelegte Merkblatt nähere Aufschluß.

Marktberichte.

Auf dem Oroschbainer Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise für Wund wie folgt: Schellfisch 1300-1400 M., Karotten 70 M., Kohlrabi 60 M., Mören 60 M., Rhabarber 200-220 M., Salat, biofiger, Stauhe 100-200 M., Suppenporgel 2800 M., Spinat 400 M., Zwiebeln 700 M.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Produktenbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 97000-98000, pommerscher 96000-97000, Fester, aber still. Roggen, märkischer 87000-87500, etwas fester. Sommergerste, märkische 75000-78000, Fester. Hafer, märkischer 71000-73000, schlechter 71000-72000, etwas fester. Reis Ioko Berlin 88000-87000, waggonfrei Hamburg 84500-86000, Fester. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 285000-305000, Feinste Marken über Notiz bezahlt. Fein, aber still. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 280000 bis 250000, Fein, aber still. Weizenkleie 45000-46000, Roggenkleie 45000-46000, Fester. Haas 180000 bis 170000, Fester. Weizen 165000-175000, Fester. Erbsen, Wistaria 115000-125000, keine Speiseerbsen 85000 bis 90000, Weizen 85000-95000, Weizen 70000 bis 75000, Wicken 80000-90000, Lupinen, blaue 85000 bis 95000, gelbe 120000-130000, Serrabella 180000 bis 200000, Haasfuden 70000-72000, Weizenfuden 100000, Trockenfischel 26000-27000, Vollwertige Zuckerrohrmel 42000, Tortmelasse 30,70 24000-25000, Kartoffelkloßen 48000 bis 44000.

Unsere Postbezieher

die es bisher verkannt haben, das Abonnement für Monat Juni zu erneuern, werden gebeten, dies u n m e h r e s o f o r t z u t u n , w e i l s o n s t U n t e r b r e c h u n g e n i n d e r Z u s t e l l u n g u n a u s d e i t l i c h s i n d .

Niejaer Tageblatt.

Neue Märchen aus Tausend und einer Nacht.

Die klassische Märchenammlung des Orients, in der für uns das Bild morgenländischer Pracht unvergänglich festgehalten ist, bildet den Niederschlag uralter Erzählungs-literatur, deren erste uns bekannte Niederschrift aus dem mittelalterlichen Arabien stammt. Viele von diesen Geschichten sind verloren gegangen; aber die eigentliche Entstehungsgeschichte ist tiefes Dunkel geblieben. Nun fällt von einer ganz unerwarteten Seite überaus reiches neues Licht auf das berühmte Märchenbuch. In seiner monumentalen, die Volksmärchen und Volksdichtungen Afrikas enthaltenden Sammlung „Atlantis“, die Leo Frobenius bei Eugen Diederichs in Jena erscheinen läßt, veröffentlicht er im neuesten Bande „Märchen aus Kordofan“. Frobenius glaubt nun in diesen außerordentlich feinen und lebendig erzählten Geschichten den verloren gegangenen vierten Band von Tausend und einer Nacht gefunden zu haben und begründet diese Anschauung in seiner Einleitung. Das Land Kordofan, das in der Form eines Dreiecks am Weissen Nil sich ausdehnt, ist heute ein verarmtes, verträumtes Land mit wasserlosen Flächen und einzelnen Inselbergen; seine Bewohner, die Bergnub, zerfallen in einzelne kleine Stämme. Kordofan hatte aber einst eine große Kulturblüte gehabt, in der es mit den Ländern Arabien, Mesopotamien und Der Vor zu dem gewaltigen Reiches Arabien zusammengeschlossen war. Die Herrscher Kordofans waren damals die sogenannten Raschid, die legendär mit dem berühmten Goldland Napata-Persee der Alten zusammenhängen. Von dieser Glanzzeit des Landes erzählen nun die Märchen, die Frobenius aufgefunden hat, und die enge Verknüpfung mit Tausend und einer Nacht wird durch eine Einleitungsberählung bewiesen, die der Rahmengeschichte von Scheherazade sehr nahe liegt. Diese Sage, die die kulturelle Bedeutung der kordofanischen Märchen erst ins rechte Licht rückt und zugleich das Binde-glied mit dem klassischen Märchenbuch des Orients darstellt, erzählt der Forschungsreisende auf denkwürdige Weise.

Ein ungewöhnliches Glück, erzählt er, führte mich im Jahre 1912 nach Kordofan gerade in dem Augenblick, als der Oberst Sir Reginald Wingate und Lord Kitchener nach El Obeid kamen und aus allen umliegenden Landschaften Gebirge und Volksvertreter zur Begrüßung zusammenbrachten. Unter ihnen waren auch Dovaner, die Helden mit ihren herrlichen Kamelen auf, zumal ein Kamelreitender vorgestellt wurde. Die Fürsorge der Postkammer hatte einen alten sehr gewandten Mann mit nach Obeid gebracht; dies war Kordofan-Kaufmann, Kordofan einer alten Wähe der Kordofan

famer Kupferarbeiter, die längst im Lande ausgestorben ist und deren letzte Nachkommen in Dar For leben. Diefem Kordofan-Kaufmann verdanke ich eine märchenhafte Schilderung der Vergangenheit, der die Kordofaner selbst mit offenen Augen und Ohren und vielen Gaudulachis und Wismallas zuhörten. Außerordentlich, wie der Mann überhaupt war, war auch die Weise, in welcher er seine Beisheit gab. Sieben Tage lang sah er nicht mit andern Leuten unter den um mich versammelten Märchenzählern. Sieben Tage lang schürfte er wie die andern seinen Kaffee. Sieben Tage lang sprach er kein anderes Wort als den Gruß des Kommens und Gehens und gab auf jede Frage nach Altersstunde ein „Ich weiß nicht“. Diese sieben Tage lang lauschte er den Erzählungen, die in diesem Lande niedergelegt sind, mit größter Aufmerksamkeit und ohne mehr als Verärglung des Ohrs zu äußern. Am achten aber richtete er sich aus der lauernden Stellung auf dem Anganas auf und sprach mit der Hand vor den Augen herab über das Antlitz bis zum Kinn und sagte: „Ich spreche.“ Und nun berichtete der Alte von dem Märchen-erzähler Far-it-mas aus dem Lande Arab, der von jenem des Meeres im Ohen her kam, also von jenem des Roten Meeres und seine Heimat nicht in Afrika hatte. Diese Geschichte, in der Far-it-mas den König und seine Schwester durch seine Erzählungen vom Tode errettet, Priester und Volk des Landes herauf und eine neue Staatsordnung heraufhört, hat mit der Rahmenerzählung von Tausend und einer Nacht eine so große Ähnlichkeit, daß man einen gleichen Ursprung beider Märchenammlungen annehmen muß. Der Stil, die Vortragsweise und die Bauweise der Kordofaner Märchen“, sagt Frobenius, „hat eine auffallende Ähnlichkeit mit denen von Tausend und einer Nacht. Die Ähnlichkeit dieser berühmtesten unter allen Märchenammlungen und dieser aus Kordofan ist eine erstaunliche, und umso verblüffender ist es mir, daß ich an keiner Stelle eine direkte Uebertragung oder Nacherzählung an den wirklich bodenständigen Märchen Kordofans erkennen kann. Wenn nun wirklich keine der beiden Arien von der andern abhammt, so ist nur noch eine Samenverwandtschaft drücker oder zeitlicher Natur denkbar.“ Die Kordofaner Märchen müssen also derselben Urquelle entstammen, wie die Märchen aus Tausend und einer Nacht, von denen es ja bis heute noch nicht gelungen ist, ihre erste indische oder persische Gestalt aufzufinden. Auch diese afrikanischen Geschichten geben letzten Endes zurück auf jene Blütezeit orientalischer Erzählungskunst, die an den Höfen Persiens und Indiens blühte und bereicherte unsere Kenntnis dieser Märchenwelt in ebenia schmerz und schließlich bedeutamer Weise.

Der Koch im Kampf mit dem Wetter.

Daß der Küchenchef eines Luxushotels heutzutage sich sehr eifrig mit dem Wetter beschäftigen muß, ist eine Tatsache, die gewiß nur wenigen bekannt ist. Und doch muß der Geleiter einer großen Küche in diesen Tagen des heftigen Wetterwechsels für alle Fälle gerüstet sein, um den Ansprüchen eines verordneten Publikums zu genügen. Am Morgen hängt der Himmel voller Wolken, es regnet und ist so kalt, daß man beizen muß. Der Chef rüftet sich auf warme Suppen und dicke Beifische. Aber zur Mittagszeit, wenn die Gäste zum Essen heimkehren, brennt die Sonne heiß von einem klarblauen Himmel, und man fordert leichte Salate und Fischspeisen. Dabei muß der Koch stets mit einem Auge sein Küchenreich und mit dem andern den Himmel überblicken, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Aber nicht nur mit dem Wetter muß er sich belassen. Das Publikum, das ein Luxushotel bewohnt, ist heute durchaus international, und es gibt viele Leute, die gern ihre heimlichen Gerichte auch in der Fremde serviert bekommen. So gibt es ein großes Londoner Hotel, das seinen Ehrges darcin legt, dem Aufkommen aus allen fünf Weltteilen die Speisen zu reichen, die er gewohnt ist. Gewiß keine leichte Aufgabe! Die Orientalen haben ihre ganz besonderen Speisegesetze und Speiseregeln, von denen besonders die Anhänger des Propheten nicht abweichen. Denn also ein orientalisches Nachtbrot ein europäisches Hotel besucht, so wird er meist seinen eigenen Koch und sein Küchenpersonal mitbringen. Aber immerhin muß der Küchenchef ihnen zur Hand gehen und in den Riten des Koran Erfahrung besitzen. Um für alle Fälle vorbereitet zu sein, hat der Küchenchef eines großen Hotels dafür zu sorgen, daß immerwährend frische Federbretter herbeiführen; manche werden heute bereits durch das Flugzeug verschickt. Der Glycerinverbrauch ist ein ungeheurer, und es gibt Hotels, die bis 11 Tonnen Eis täglich verwenden. Manche Destillierten behalten ihren Geschmack nur bei einer ganz bestimmten Temperatur, und so wird a. B. die Temperatur für bestimmte Käse täglich auf das sorgfältigste gemessen. Auch die Temperatur, die in dem ganzen Hotel herrscht, bedarf der sorgsamsten Pflege, denn man feht seinen Stolz darauf, in allen Teilen des Hotels eine vollkommen gleichmäßige Wärme zu haben, damit sich sowohl der Gast vom Äquator her als auch vom

Stolze Herzen.

Roman von Alfred Sassen.
(Schluß.)

Deins machte Miene, den beiden hinausgegangenen zu folgen. Noch einmal stellte sich Klementine ihm entgegen.

Voll unbefriedigter Jankheit sagte sie: „Die arme Lucie weiß, daß er nicht aufwacht, aber sie sagt ihm doch noch einmal all die süßen Schmeicheleinamen, die er so gern hörte. Sie spricht mit ihrem gestorbenen Glück. — Es ist ihr letzter Trost. Ich kann es mir denken. So zu fragen —: Heinz, denkst du denn gar nicht mehr an die Zeit, die vor den letzten häßlichen Jahren lag —?“ Der junge Mann bis die Zähne aufeinander. Sie wartete, aber er antwortete nicht.

Ihre Stimme sank zu einem zaghaften Flehen herab: „Hast du so ganz unsere Kindheit vergessen? Weht auch nicht ein leiser Hauch von Wiesen- und Waldluft mehr zu dir her? — Nur noch einmal denk' an jenen Sommermittag im Park — die Luft war so voll Rosenluft — oder an den stürmischen Abend auf dem Friedhof — unsere Herzen waren traurig, aber doch von einem großen, unendlichen Glück erfüllt.“

Heinz raffte sich auf. „Leben Sie wohl! Und lachen Sie mich nur immerhin aus!“
„Allesin es war, als sei das Flehen der Komtesse mit einer unsichtbaren Macht verbündet, die den jungen Mann auch diesmal in dem Zimmer festhielt. Auf der Schwelle taumelte ihm sein alter Vater entgegen.“

„Ah — da bist du! Ich hörte ja, daß dir nichts geschähe sei. — Aber weißt du gar nicht, wie ich mich an dich zu finden. Ich mußte dich sehen — dich an meine Brust drücken! — Du weißt ja gar nicht, was für eine Todesangst ich ausgestanden habe. War das entsetzlich! — Ach, Heinz — mein — mein Junge!“

Heinz schloß den alten Mann einen Augenblick lang innig in seine Arme. Dann aber hat er leise: „Lieber Vater — wir sind nicht allein.“

Der Lehrer blickte auf und gewahrte mit einem seltsamen Lächeln die Komtesse.

„O, das anhängige Fräulein darf meine Freude schon sehen. Sie gehört ja zu uns. Ich werde es nie vergessen, wie sie mir vorhin, als wir vom Ausgang noch nichts wußten, im Schulhaus zugeschworen hat, dir das demütigste, selbstloseste Lieb zu sein.“

Die innigen Worte des Vaters unterbrach ein rauher, fast widerlaut von den Lippen des Sohnes. „Komm, Vater!“ rief Heinz und zog den alten Lehrer unaufhaltsam mit sich fort — und diesmal fiel die Tür hinter ihm zu. Kein neues Hindernis stellte sich ihm in den Weg, er entfloh.

In dem einsamen Zimmer brach die Komtesse da zusammen, wo sie gerade stand, als Heinz nun doch umerschloß.

15. Kapitel.

Es war einige Stunden später. Heinz hielt an seinem Entschluß fest, noch am Nachmittag abzureisen und sich der Behörde zu stellen. Er hatte in der Zwischenzeit seinen Koffer gepackt und mehrere Briefe geschrieben.

Der alte Lehrer wagte nicht, seinen Sohn um einen Aufschub der Reise bis morgen zu bitten, so sehr ihn auch der Gedanke quälte, daß sein Liebling am zweiten Weihnachtstage hingehen und sich seinem dunklen Schicksal überantworten wolle. Ach, Heinz dachte gar nicht daran, daß heute Freitag war. Für ihn war es ja auch keiner, sondern der verhängnisvollste Tag seines Lebens, an dem er um Sein oder Nichtsein gemürfelt hatte. Der alte Lehrer fand in seiner von der Erregung ausgetrockneten Kehle auch nicht ein armes Wort der Bitte, den Sohn noch ein paar Stunden, noch eine Nacht für sich zu fordern. In seinen Augen war Heinz im Verlauf der ganzen schrecklichen Angelegenheit so riesengroß über ihn emporgewachsen, daß er neben all der überausenden Freude, ihn noch am Leben zu sehen, doch auch etwas wie eine Schere vor ihm empfand.

Aus diesem Grunde wagte er auch nicht zu tragen, was das seltsame Fortkommen aus dem Zimmer der Komtesse zu bedeuten gehabt hätte. Dunkel ahnte er ja wohl, welche Gefühle in den Seelen der beiden jungen Menschenkinder so wilde Wellen aufgeschürmt, aber er hatte jetzt keine Zeit und keine Kraft, sich alles zurechtzulegen. Nachdem die gewaltige Willensanstrengung, in der er sich aufgeopfert hatte und ins Schloß gelaufen war, um den heil aus der Todesgefahr hervorgegangenen Sohn zu suchen, ihren Zweck erreicht, war er wieder müde und erschöpft in seinen Lehnsstuhl zusammengesunken. Da sah er nun und ließ sein Auge von Heinz, um sich für die schreckliche Zeit der Trennung das Bild des Liebings noch einmal so recht einzuprägen.

Ueber eins wunderte sich der Alte im stillen. Heinz verriet in den wenigen liebevollen Worten, die er sprach, entschlossene Ruhe und stille Gelassenheit. Im Gegensatz dazu war aber in seinen Zügen ein seltsam gedankter Ausdruck. Auch seine Bewegungen waren hastig und ungleich. Er lief von der einen Arbeit fort, um sich einer anderen zuzuwenden. Er trat wohl auch plötzlich ans Fenster, als wolle er nach etwas ausatmen, und wendete sich nach einer Weile verstohlen leuchtend ins Zimmer zurück.

Endlich war der Augenblick des Abschiednehmens da. Heinz schloß den Vater lange in die Arme, dann reichte er die Hand der alten Christiane, die so verstockt war, daß sie nicht einmal weinen konnte. Heinz wollte ganz alleluia zur Station gehen, ein Bursche sollte ihm den Koffer nachtragen.

„Noch einmal Gott befohlen“, sagte er, „und auf Wiedersehen in besserer Zeit!“ Nach eifriger auf die Tür zu — allein er überschritt die Schwelle nicht. Wie ein Aufschrei entfuhr's seinen Lippen. Draußen im Flur standen zwei Frauengesalten, die Komtesse und Lotte.

Die Komtesse lehnte Blau und verneigt an der Wand und hielt den jungen Mann mit namenlos rührendem Ausdruck die gefalteten Hände entgegen.

Und er ergriff diese gefalteten weichen Hände und zog das junge Mädchen mit sich herein ins Zimmer.

„Ich danke Ihnen, Klementine, daß Sie gekommen sind“, sagte er leise, eine schneeweiße Wärme im Ton. „Nun brauche ich doch nicht so zu gehen — wie ich wollte. Was heute geschehen ist, werde ich mit einer langen Festungsbast büssen müssen. Da hab' ich Zeit zum Nachdenken, zur Selbstprüfung — und in mir will sich jetzt eine Stimme regen, die mir sagt, daß ich dann vielleicht anders urteilen werde als heute morgen in Ihrem Zimmer. Ich meine, die Sehnsucht nach einem Stückchen blauen Himmels wird mächtig und übermächtig in mir werden — und wenn ich dann zurückkehre, so —“

„So werde ich wie heute dastehen — und wie heute dein sein bis in alle Ewigkeit“, vollendete die Komtesse aus ihrer innersten Seele heraus.

Heinz aber wehrte, wie erschrocken über diese glutvollen Worte, mit erhobener Hand ab. „Still! Ich beschwöre Sie, Klementine! Noch will und darf ich nicht glücklich sein! Erst gilt's zu büssen. Und zu büssen — in mir und an mir. Was vielleicht fertig war, ist heute wieder eingekürzt. Es wird eine schwere, schwere Arbeit sein.“

„Die Zukunft wird uns nicht geschenkt — sie will erkämpft sein“, ließ sich da Lottes klare Stimme vernehmen. „Aber eine Zukunft, der man kampfesroh entgegensteht, strahlt auch in einem wunderbaren Frührot.“

Heinz richtete sich plötzlich hoch auf. Eine feierliche Freude verklärte seine Stirn.

„Ich danke Ihnen für dies Wort, Fräulein Lotte“, rief er hellen Tons. „Dem Frührot entgegen! — Leb' wohl, mein guter, alter Vater!“ Mit raschem Entschluß wendete er sich zu Klementine und bat: „Dürfen Sie mir mein teures Haupt?“ Dann reichte er Lotte mit kraftvollem Druck die Hand: „Und Sie tapferster, bester Freund!“ sein Blick ging rasch vom Vater zur Komtesse — „Hüten Sie mir alle beide! Leb' wohl! Und möge das Wiedersehen — lebt wohl!“

Er war hinaus — Lotte eilte zum Fenster, um ihm nachzusehen, wie er aufrecht und schnell durch den golden erstrahlenden Wintermorgen dahinschritt.

Die Komtesse aber rührte sich nicht vom Platte. In dem Augenblick, in dem draußen die Handär hinter dem Scheibenden zuckte, breitete sie wie ein hilfloses Kind die Arme aus und murmelte mit erschütterter Stimme: „Vater — Vater!“

Und der alte Lehrer zog sie zu sich heran, legte ihnen schönen, stolzen Kopf an seine Brust und sagte immer wieder tröstend und lieblosend: „Mein gutes, gutes Kind!“

— Ende —

Bübel entlaufen.

Beg. Besohlung, abzugeben
Balkhof 26/27,
Vorkauf wird erwartet.

Eine kl. hirscharte langhaar. Säublin am 18. 5. abh. gef. Steuernmarke 287. Weg. a. Belohn. abzugeben. bei Tischler, Erd.-Lift-Str. 31.

Solider Angenieur sucht frdl. möbl. Zimmer in gut. Hause. Angebote mit Preis unter O X 823 an das Tageblatt Niesla.

Tausche meine 2-Zimmer-Wohnung gegen größere

3-Zimm.-Wohnung mit Anbehör in Reinweiden. Zu erst. im Tagebl. Niesla.

Leerer Raum oder Laden

1½ Schneider-Werkstatt gesucht. Off. unt. P L 836 an das Tageblatt Niesla.

Jung. ehrl. Hausmädchen oder Aufrichtung gesucht.

P. Schuler, Goethestr. 85.

Oberlehrerstochter

(Mitte 30)

sucht Stellung

in frauenlosem Haushalt. Angebote unter P J 331 an das Tageblatt Niesla.

1 Magd

1 kräftiger Pferdewechter gesucht. Zu erfragen Gröba, Richterstr. 42.

Kelterer, zuverlässiger Mann, unverb., zum 1. 6. oder später als

Milchfutcher

gesucht. Angebote erbeten a. Rittergut Jahnsb. u. Jahnshausen.

1 ält. Mann

u. Futtermähnen und einen

17 jähr. Knecht

sucht Gruble, Weibtheuer

Einige Müller

die im Steinschleifen und Riffeln bewandert sind, stellt zur dauernden Beschäftigung sofort ein

Hübler & Co.

N. G. Telefon 497 u. 498.

Junge Leute

die zur See Fahr. woll., erb. schriftl. Aufklärung u. Rat. Fernb. Hamburg 19P886, Seemannsamtstr. 17. 3. 2.

Wothner Lebensversicherungsbank a. G.

Wir suchen für Niesla noch einen Vertreter

Seriöse Herren belieben ausführlich. Angebot unt. P K 335 nur an d. Geschäftsstelle des Nieslaer Tagebl. bis a. 2. Juni einzureichen.

Mehrere Paar Langstiefler

sonstige andere Schuhwerk hat abzugeben Karl Hofmann, Gröba.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute Montag, letzter Tag: Das herrliche Filmwerk: „Lola Montez“ (Die Geliebte des Königs).
Dienstag bis Donnerstag:
Der erste Gunnar-Lohnes-Film dieser Saison!
„Der Liebling der Götter“
ein Filmwerk in 6 Akten von A. V. Olsen und Fr. Jakobsen.
Voranzeige! Ab Freitag der gr. 11a-Film „Stadt in Sicht“.
Vorführungen: 7 und 9 Uhr. Einlaß 1/7 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Jach.

Nutzrindenversteigerung.

Forstbezirke Värenfeld, Marienberg und Flöha.
In der Gastwirtschaft „Zum Fortbau“ in Blau bei Flöha sollen Donnerstag, den 31. Mai bis 1. Juni, vorm. 12 Uhr mit Abgabe von Einzelpreisen für das zu versteigert werden vom Forstbezirk Värenfeld

Värenfeld	Marienberg	Flöha
vom Tharandter Revier 115 rm, ungefähr 345 rm als:	vom Marienberger Revier 50 rm, ungefähr 345 rm als:	vom Flöhaer Revier 20 rm, ungefähr 460 rm als:
„ Raundorfer „ 50 „	„ Reichenbainer „ 25 „	„ Fortsdorfer „ 50 „
„ Grillenburg „ 40 „	„ Jöhndorfer „ 120 „	„ Rabenstein „ 20 „
„ Döckendorfer „ 40 „	„ Lengfelder „ 60 „	„ Stollberger „ 150 „
„ Frauensteiner „ 25 „	„ Sappner „ 40 „	„ Frankenberg „ 20 „
„ Nassauer „ 170 „	„ Deutscheinfelder „ 50 „	„ Reichenbacher „ 120 „
„ Altenberger „ 50 „		„ Marbacher „ 80 „
„ Schmiedeberger „ 10 „		

Oberforstmeistereien Värenfeld, Marienberg und Flöha.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir — zugleich im Namen unserer Eltern — herzlich.
Sageritz-Rademitz, 21. Mai 1923.
Bruno Sachsse und Frau Paula geb. Härtel.

Bereinsnachrichten

Nieslaer Sportverein e. V. Dienstag 8 Uhr Vorstandssitzung, Freitag 8 Uhr Mitgliederversammlung Schlachtbof.
Gastwirtverein Niesla und Umg. Mittwoch, den 30. d. M., nachm. 7/5 Uhr Monatsversammlung beim Kollegen S. Otto, Hotel Stern. Wichtige Tagesordnung: Preisverteilung und Kassieren der Dampfschiffversicherung.

Am 27. Mai verschied nach kurzer schwerer Krankheit mein Milchfutcher
Herr Hermann Blüher.
Ueber 22 Jahre hat er meinem Vater und mir treue Dienste geleistet. Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.
Rittergut Jahnsb. u. Jahnshausen,
28. Mai 1923.
Schoaffer.

Für den dortigen Platz suche ich eine Firma oder einen Herrn, welcher die
Vertretung
für Volk, Bahn u. Volkshaus-Formulare übernimmt. Konkurrenzlose Preise. Hohe Provision. Auch kommen andere Druckfachen und Kontorartikel in Frage. Es finden nur Offerten erster Firmen oder von Personen, die sich der Sache voll und ganz widmen können, Berücksichtigung.
„Alm“ Herr. Albert Müller, Leipzig
Buchdruckerei — Papiergehandlung
Dresdner Str. 2a, Fernruf 23013 u. 22110.

Gestern nachm. 7/5 Uhr verschied sanft meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Martha Jähmig geb. Ziesche.
In tiefer Trauer
Paul Jähmig
Meta Schneider geb. Jähmig
Gertrud Jähmig
Alfred Schneider
und Entf. linder
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Niesla, Richterstr. 11, 28. 5. 23.
Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen
— Hans Ulrich — zeigen in Freude an
Dr. med. Bilke u. Frau
Margarete geb. Fritzsche.
Oelsnitz, Erzgebirge, 25. Mai 1923.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung des Rittergutes Hauhsch (ca. 600 Bäume) und des Vorwerkes Großholz (ca. 420 Bäume) soll im ganzen oder geteilt gegen Meistgebot verpachtet werden. Nur schriftliche Angebote erbeten. Auswahl der Bewerber vorbehalten. Bedingungen einzusehen Rittergut Hauhsch. Rittergutsverwaltung Jahnsb. u. Jahnshausen.

Die Spatzen

pfleifen es von den Dächern, daß Schulputz
Nigrin-Extra
mit Garantie-Staniolblatt der sparsamste ist.
Schwarz, braun, gelb und weiß.

Druckfachen aller Art werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von
Tageblatt-Druckerei Niesla, Goethestr. 59.

Waffe-Mägen

Silber- und Gold-Prägel
v. Trebitz, Wersdorf 29e.
Anzug
neu, weil zu groß, billig zu verkaufen.
Reimer, Stauchig.
Guterh. Kinderwagen zu verkaufen.
Jülke, Goethestr. 2a, 2.
Guterh. Kinderwagen hell, zu verkaufen. Wölfer, Neu-Weiden, Hauptstr. 30.
Guterh. Kinderwagen mit Gestell und Matratze zu verkaufen. Dietrich, Goethestr. 86, Stb. L.

1 Leicht-Motorrad

ist zu verkaufen.
Karl Hofmann, Gröba.
1 Konzertständer, guterb., preiswert zu verkaufen. Zu erst. im Tagebl. Niesla.

Klavierstimmer

(gelernt. Klavierbauer) von Flöha nicht fertig geworden, ab 29. 5. wieder in Niesla. Aufträge nimmt entgegen A. Zeuner, erstes und ältestes Musikgeschäft, Hauptstr. 73.
Neue und gebrauchte

Pianos

verkauft billig
Nichters Musikhaus Niesla.
Achtung!
Diese Woche täglich frische Seefische.
Eugen Dörger.
30. 5. 5 Uhr Schw.-P.

Karl Schubert
Anna Schubert
geb. Mann
Vermählte
Gröblich Neu-Weiden
Mai 1923.
Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Zur deutschen Antwort.

Zur Laufe des Sonnabend nachmittags haben Verhandlungen zwischen den zutändigen Mitgliedern der Reichsregierung, Reichsminister Dr. Cuno, Reichsaußenminister von Helldorf, Reichswirtschaftsminister Dr. Brüder und den Mitgliedern des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie sowie den Führern eines Teiles der Reichstagsfraktionen stattgefunden.

Die Frage der Garantieleistung durchsprochen. Die Regierung ist entschlossen, mit der Leistung von Garantien an die Grenze des Möglichen zu gehen.

Die Berliner Montagspost schreibt: Wie wir hören, handelt es sich in der Garantiefrage um die Bereitwilligkeit der Industrie, einen Betrag von 200 Millionen Goldmark vorzulegen zu wollen.

Deutsche Industrie-garantie.

Die Reichsregierung ist durch die schroffe Ablehnung ihrer ausdrücklich als Höchstangebot bezeichneten Reparationsnote sowohl durch Frankreich wie durch England und die übrigen Alliierten in eine schwierige Lage geraten.

Das ist der Gesichtspunkt, von dem aus das neue Garantieprogramm des Reichsverbandes der deutschen Industrie aufgestellt worden ist.

Natürlich kann dieses Angebot der deutschen Wirtschaft — denn nicht die Industrie allein wird die Bürgschaft zu übernehmen haben — nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen gemacht werden.

Neue schwere Angriffe im Ruhrgebiet.

Ein Polizeiauto beschossen und mit Handgranaten beworfen.

In Dortmund ist Sonnabend nachmittags ein von Görden kommendes mit Polizeimannschaften besetztes Auto von Anführern aus Gelsen und Osten überfallen, beschossen und mit Handgranaten beworfen worden.

Im Landkreis Dortmund war gestern morgen Ruhe. Im Laufe des Tages fanden überall Verflammlungen der Eisenbahnen statt.

Große Unruhen in Bochum.

Wiederum Tote und Verwundete

Bochum, 27. Mai. Gestern abend kam es hier wieder zu großen Unruhen. Die Demonstranten versuchten

Gellein zu nehmen. Die Feuerwehre befreite jeweils die Gassen und vertrieb die Unruhestifter, wobei es Tote und Verwundete gab.

Bochum, 27. Mai. Gestern nachmittags versuchten kommunistische Hundertkisten mehrere Schächte der Zeche Pluto zu kassieren. Die Magazine wurden geplündert.

Verwendung der kommunalen Polizei in den bedrohten Orten.

Nach einer Mitteilung der Montagspost aus Elberfeld ist das neue Gesetz des Regierungspräsidenten Brüner um Zulassung von Schutzpolizei in die durch die Kommunisten gefährdeten Gebiete wieder von General Devignes abgelehnt worden.

Man habe angeündigt, die Besatzungsbehörde wolle um jeden Preis bei den letzten Maßnahmen im Ruhrgebiet neutral bleiben.

Zur Entfernung der Schutzpolizei aus dem Ruhrgebiet.

Der Stellvertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Lutterbeck, hat an General Devignes ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Seit dem Augenblick der zwingendsten Entfernung der Schutzpolizei aus den Städten des Industriegebietes ist dort eine wachsende Zunahme der öffentlichen Unsicherheit festzustellen.

Die Entwicklung der Dinge am 23. und 24. Mai in Gelsenkirchen zeigt aber, daß der Kommunismus es nicht bei der in Düsseldorf eingetretenen Wendung belassen will.

Es ist ein gefährliches Spiel, wenn Frankreich etwa glauben sollte, im gegebenen Augenblick mit Leichtigkeit die normalen Zustände wiederherstellen zu können.

Die Nachricht von der Vollstreckung des Todesurteils an dem Kaufmann Schlageter wird in ganz Deutschland und darüber hinaus bei allen menschlich Denkenden und Fühlenden tiefe, schmerzliche Empörung hervorgerufen.

Protest gegen die Beschlagnahme staatlicher Gelder.

Der stellvertretende Regierungspräsident, Oberregierungsrat Lutterbeck, hat an den General Simon folgendes Schreiben gerichtet: Nachdem ich erst kürzlich Protest gegen den Verstoß der Beschlagnahme von Geldern der staatlichen Regierungshauptkasse durch Ihre Beauftragten erhoben habe, habe ich mit größtem Bedauern am 17. 5. einen erneuten Verstoß nach dieser Richtung hin feststellen müssen.

Das Todesurteil an Schlageter vollstreckt.

Die Hinrichtung des vom französischen Kriegsgericht wegen Sabotage zum Tode verurteilten Kaufmanns Albert Leo Schlageter ist Sonnabend früh 4 Uhr am Ende des Nordfriedhofes von französischem Militär durch Erschießen vollstreckt worden.

In einer amtlichen Auslassung über die Erschießung Schlageters heißt es: Auch Schlageter ist ein Märtyrer für die deutsche Sache.

Die Nachricht von der Vollstreckung des Todesurteils an dem Kaufmann Schlageter wird in ganz Deutschland und darüber hinaus bei allen menschlich Denkenden und Fühlenden tiefe, schmerzliche Empörung hervorgerufen.

Aus Stockholm wird gemeldet: Zur Erschießung Schlageters schreibt Alfabanda: In der ganzen Welt muß diese Grausamkeit berechtigter Entrüstung hervorrufen.

wo Schicksal tapferer Kameraden mit dem Tode oder einem Leben schlimmer als der Tod auf französischen Galeeren bestraft wurden, weil sie vaterländisch handelten. Dies wurde der Anfang zu Europas Freiheitskrieg gegen die damalige französische Bedrückung. Die Geschichte ist eine Zeitschmerz. Dem, der ihre Lehren vernachlässigt, geht es auf die Dauer nicht gut.

Deutscher Protest.

Der stellvertretende Regierungspräsident, Oberregierungsrat Lutterbeck, hat gegen die Vollstreckung des Todesurteils an dem Kaufmann Schloeger bei dem General Devignes Protest eingelegt. In dem Schreiben heißt es: Diese Nacht hat die französische Militärjustiz das von ihr in unerklärlicher Weise ausgesprochene Todesurteil an dem Kaufmann Schloeger vollziehen lassen. Dieser Justizmord an einem vaterlandsliebenden Manne wird nicht nur die deutsche Bevölkerung, sondern auch die übrige Welt mit Abscheu und Erbitterung erfüllen und im Rheinland dem französischen Volke unvergessen bleiben. Es gibt kein Recht der Welt, das einer fremden Macht gestattet, über das Leben und Sein eines Angehörigen einer anderen Nation im Hoheitsgebiete dieser Nation zu richten. Wegen die völkerrechtswidrige Grabsicherung des Kaufmanns Schloeger erhebe ich hiermit nachdrücklich Protest und behalte meiner Regierung alle weiteren Schritte in dieser Angelegenheit vor.

Sämtliche Eisenbahner sollen ausgewiesen werden!

Nach einer Bekanntmachung des Generals Penonthe werden sämtliche Eisenbahner, die sich nicht innerhalb zweier Tage der französischen Eisenbahnrente zur Verfügung stellen, ausgewiesen werden, soweit sie das 60. Lebensjahr nicht vollendet haben. Angestellte, Beamte und Arbeiter, die über 60 Jahre alt sind, gelten als aus dem aktiven Dienstverhältnis entlassen und verlieren dann alle Ansprüche auf irgendwelche Bezahlung.

97 Milliarden Mark geraubt.

In Essen unternahmen die Franzosen einen neuen Raubzug gegen die Reichsbank. Am Sonnabend, morgens gegen 8 Uhr erschienen Franzosen mit drei Tanks vor der Reichsbank und besetzten sie. Gegen 10 Uhr rückten die Tanks wieder ab, es wurde aber eine Wache zurückgelassen. Nach einer Meldung der Montagspost aus Essen beträgt die den Franzosen in der dortigen Reichsbankstelle in die Hände gefallene Summe nach den bisherigen Feststellungen 97 Milliarden Mark. Die Franzosen haben die ihnen in die Hände gefallenen Gelder gestern früh mittels Lastkraftwagen abtransportiert.

Die Besetzung der Höchster Farbwerke aufgehoben.

Die militärische Besetzung der Höchster Farbwerke ist aufgehoben worden. In dem seit dem 15. 5. stillgelegten Betriebe wurde die Arbeit heute wieder aufgenommen.

Der Bahnhof Essen-Süd freigegeben.

Der Bahnhof Essen-Süd auf der Strecke Essen-Kettwig ist von den Franzosen freigegeben worden. Der Bahnhof Kettwig ist von den Franzosen besetzt.

Zeitweise Verkehrsverhinderung.

Da auf der Strecke Hürth-Heim-Gründheim der Schienenstrom beschädigt worden ist, haben die Besatzungsbehörden verfügt, daß von 9 1/2 Uhr abends bis 4 1/2 Uhr morgens der Verkehr an folgenden Orten gesperrt wird: Gründheim, Kriffel, Heimbach, Bad Weilbach, Hürth-Heim, Hürth-Gründheim und Hürth-Heimbach.

Wiederum ein ungeheures Urteil.

Das Kriegsgericht der 77. Division verurteilte gestern Abend den Landrat des Landkreises Essen Dr. Schöne zu 5 Jahren Gefängnis und 10 Millionen Geldstrafe. Landrat Dr. Schöne hatte an General Devignes einen scharfen Protest gerichtet, in dem er sich über die der Stadt Kettwig auferlegten Sanktionen beschwerte. Das Gericht erklarte in der Form des Schreibens eine Verleumdung. Die Strafe ist die höchste, die die in Frage kommende Verurteilung vorliegt.

Griechisch-türkischer Frieden.

In Konstantinopel ist es endlich zu einer Einigung gekommen, von der man erhoffen darf, daß sie endlich zu dem ersehnten Orientfrieden führen wird. Es war schon seit einiger Zeit klar, daß sowohl die griechischen Drohungen, mit einer Wiederannahme der Feindseligkeiten wie die türkische Forderung großer griechischer Reparationszahlungen, die schon durch die griechische Finanzlage unmöglich gemacht waren, im Grunde nur noch Versuche darstellten, beim Friedensschluß noch kleine Zugeständnisse herauszuschlagen. So ist es auch gekommen. Die Griechen haben ihre Verpflichtung zu Reparationszahlungen grundsätzlich anerkannt, die Türkei aber, deren Stolz hierdurch Befriedigung gefunden hat, haben auf die Zahlungen, die sie ohnedies nicht bekommen hätten, verzichtet. Als Ersatz ist ihnen noch Karagatsch abgetreten, sowie ein Austausch der gegenseitig beschlagnahmten Schiffe zugestanden worden. Der Herstellung des Friedens zwischen Griechen und Türken wird der Friede zwischen Türken und Alliierten wohl in nicht allzulanger Zeit folgen, wahrscheinlich auf der gleichen Grundlage einer praktischen Aufhebung oder Verminderung der türkischen Reparationen.

Paulsanne, 23. Mai. Ueber die Vorgeschichte der heutigen Sitzung erzählt man noch, daß das entscheidende Telegramm der Angoraregierung, von der die Faltung der türkischen Abordnung abhing, in der vergangenen Nacht um 1 Uhr hier eintraf. Ismet Pascha erhielt darin absolute Vollmachten für eine Verständigung mit Griechenland. Man weiß auf den unermüdbaren Kampf Ismet Paschas hin, den er in den letzten Tagen auf dem Wege zur Verständigung geführt hat.

Die Einigung, die zwischen den Griechen und Türken erzielt wurde, vollzog sich auf folgender Grundlage: 1. Griechenland erkennt grundsätzlich seine Verpflichtungen zu Reparationszahlungen an. 2. Die Türkei verzichtet praktisch auf diese Reparationszahlungen. 3. Es soll eine Grenzberichtigung im Gebiete von Karagatsch vorgenommen werden, derart, daß der Ort Karagatsch an die Türkei fällt. 4. Griechen und Türken erhalten einander die seit dem Waffenstillstand von Mudros, d. h. nach Abschluß des Weltkrieges beschlagnahmten Schiffe zurück. Dabei ist zu bemerken, daß die Türken sehr wenig Schiffe zurückzugeben, aber eine beträchtliche Anzahl zu erhalten haben.

In der Sitzung führte General Vello den Vorsitz. Er gab einen Überblick über die Entwicklung der griechisch-türkischen Reparationsfrage und teilte hierauf im Namen der Alliierten die Vermittlungsvorschläge mit, die sich im wesentlichen mit den angenommenen Beschüssen decken. Hieraus ergreifen Sie Dorcas Humbold, Montagna und die anderen Delegierten das Wort. Ismet Pascha und Beniclos leiten ausführlich den Standpunkt ihrer Regierungen an. Der Vertreter Jugoslawiens machte Bedenken gegen eine Grenzberichtigung zugunsten der Türkei geltend, erklärte aber, daß er dadurch nicht den Abschluß des Friedens hindern oder verzögern wolle.

Die nunmehr erreichte Lösung stellt eine Kombination zwischen dem französischen und territorialen Prinzipien dar.

Die in den letzten Tagen in Umlauf gesetzt worden waren. Sie wurden im Namen aller Alliierten von General Vello vorgeschlagen. Ismet Pascha, der offenbar neue Instruktionen aus Angora erhalten hatte, zeigte sich, wie von alliierten Seite festgestellt wird, sehr entgegenkommend. Bei Besprechung des Punktes 2 erklärte er jedoch, daß die Türken auf die griechischen Reparationszahlungen nur mit Rücksicht auf die schlechten griechischen Finanzen verzichteten, aber nunmehr auch wissen möchten, ob die Alliierten in ihren Verhandlungen mit der Türkei eine ähnliche Rücksicht gelten lassen würden. Von alliierten Seite wurde diese Frage bejaht.

Die Einzelheiten des Abkommens, vor allem die Bestimmung der neuen Grenzen, werden in kürzester Frist durch die Sachverständigen ausgearbeitet werden. Das Finanzkomitee, zu dem die Reparationsfrage gehört, soll bereits Montag zu einer ersten Sitzung über das Abkommen zusammentreten. Auf türkischer Seite hofft man, daß im Laufe der kommenden Woche auch in den anderen noch kritischen Fragen eine Verhandlungsgrundlage geschaffen werden kann. Das Ergebnis der Beratungen, die im Schloßhotel in Ludy stattgefunden, wurde den ganzen Nachmittag hindurch mit größter Spannung erwartet. Angesichts der ersten Beschlüsse vor kriegerischen Verwicklungen, die auch noch im Laufe des heutigen Nachmittags geäußert wurden, rief die Einigung in allen Kreisen der Konferenz ein Gefühl größter Sicherheit hervor. Man bemerkt die große Befriedigung der Griechen, vor allem von Beniclos, während die Türken eine sehr zurückhaltende und ernste Stimmung zur Schau trugen.

Beniclos erklärte nach der Sitzung den griechischen Journalisten, daß Griechenland sich bemühen werde, so bald wie möglich zum Abschluß eines Präliminarfriedens mit der Türkei zu gelangen. Ueber die neuen Grenzen, die zu eingehenden Verhandlungen Anlaß geben dürften, wird von griechischer Seite erklärt, daß die Stadt Karagatsch mit ihren unmittelbaren Vororten in einem Umkreis von 2 bis 3 Kilometern an die Türkei abgetreten werde. Auf türkischer Seite rechnet man damit, daß bei der Grenzberichtigung auch der Talweg der Maritsa an die Türkei gelangen werde.

Baldwins Arbeitsplan.

London, 27. Mai. Der diplomatische Berichterstatter des Observer schreibt, es verlautet, daß Baldwin entschlossen sei, sofort die Frage der Reparationen, des Ruhrgebietes und der französischen Sicherheit in Angriff zu nehmen. Obgleich er für das Wochenende auf das Land gegangen sei, um sich zu erholen, werde ein Teil des heutigen Tages diesen Fragen gewidmet sein. Es werde in Regierungsreisen anerkannt, daß die wirtschaftliche Seite des Reparationsproblems an Bedeutung hinter der Frage der französischen Sicherheit stehe und daß eine Regelung des Reparationsproblems nicht erfolgen könne, bevor die französische Furcht vor den Deutschen beseitigt werden könne. In diesem diplomatischen Kreise werde daher die Frage aufgeworfen, dem militärischen Vakt, der Frankreich in Cannes angeboten wurde, eine der Zeitzeit mehr entsprechende Form zu geben. Es werde angenommen, daß dieser Weg zu einer Vereinbarung mit Frankreich nur besetzt werden könne, wenn die französische öffentliche Meinung sich entschließen könne, eine Garantie anzunehmen, die nur gegen einen deutschen Angriff gerichtet sei. Eine Forderung etwaiger französischer Pläne gegen Deutschland könne nicht in Frage kommen.

Das englische Kabinett nicht nach französischem Geschmack.

Journal schreibt, in einigen Tagen werde man das Programm des neuen britischen Kabinetts kennen. Das sei nicht in wichtiger, als dieses Ministerium nicht vollkommen den Hoffnungen der ersten Stunde entspreche. Baldwin sei gezwungen gewesen, durch Aushebung von McKenna und Lord Robert Cecil in seine Regierung zwei Elemente einzuführen, die eine ausgesprochene Evolution im Sinne einer radikalen Tendenz bedeuteten.

Echo de Paris spricht ebenfalls in abfälliger Weise über den Eintritt Cecils und McKennas in das Kabinett Baldwin.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Schaffung eines Staatspräsidentenamtes in Bayern. In der Frage der Schaffung des Amtes eines bayerischen Staatspräsidenten ist ein weiterer Schritt erfolgt. Die bayerische Staatsregierung hat einen Gesetzentwurf zu der Angelegenheit ausgearbeitet, der in der nächsten Zeit dem bayerischen Landtag zugehen wird.

Höllein aus der Ost entlassen. Der in Paris verhaftete deutsche Abgeordnete Höllein wurde auf freien Fuß gesetzt. Er wird jedoch noch nicht ausgewiesen, da er sich vorläufig noch zur Verfügung des Ministeriums des Innern zu halten hat.

Verhandlungen der Gewerkschaften mit den Franzosen. Trotz Vorzens der Regierung haben die Gewerkschaften beschlossen, sich wechselsweise einer kommunalen Polizei mit den französischen Besatzungsbehörden in Verbindung zu setzen.

Die Wiener Sänger beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing Sonnabend nachmittag den Deutschen Volksgesangverein Wien und Umgegend zum Tee. Es waren ferner erschienen Reichsminister Dr. Heinze, der österreichische Gesandte Dr. Kiehl, Vertreter des Reichstags und der Behörden und eine Anzahl anderer Herren, die sich um diese Sängerlaber besonders verdient gemacht haben. Der Reichspräsident hielt in einer Ansprache den Verein bezüglich willkommen, der das deutsche Volksthum mit seinen alten und neuen Weisen besonders pflege und dankbarer und warmer Aufnahme in Deutschland gewiß sein könne. Er wies darauf hin, daß das deutsche und das österreichische Volk durch Geschichte und Kultur aufs engste verbunden seien, auch in der jetzigen schweren Zeit, und daß dieser Besuch des Gefühls der Gemeinamkeit in allem, was den deutschen Herzen beiläufig, lieb und wert sei, Stärke und Fröhlichkeit. Auch der Sprecher des Vereins, Rechtsanwalt Dr. Bernbard, betonte in seiner Erwiderungsrede, daß beide Völker sich als zusammengewöhnt in Freund und Leid betrachteten, und er gab mit warmen Worten der sicheren Erwartung Ausdruck, daß nach den Jahren der Knechtschaft der Tag der Freiheit kommen werde. Der Verein trug alsdann einige Volkslieder vor, ein Instrumentalquartett und Solovorträge boten weitere schöne Gaben der tiefempfundenen österreichischen Volkskunst.

Abberufung des deutschen Botschafters in Washington? Wie das E. L. zuverlässig hört, beschließt sich die deutsche Regierung mit der Frage, ob der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Wiedfeldt, abberufen werden soll. Die Ja-Krupp ist an die Regierung herangetreten und hat darauf hingewiesen, daß alle leitenden Direktoren verhaftet seien und hat gebeten, den früheren Wittdirektor Dr. Wiedfeldt seines Amtes zu entheben, so daß er die Leitung der Kruppischen Werke übernehmen kann. Die Regierung neigt, wie wir hören, nicht sehr dazu, diesem Wunsch, dessen Berechtigung sie freilich anerkennen muß, nachzugeben, weil sie annimmt, daß Dr. Wiedfeldt gerade jetzt, wo wichtige Entscheidungen bevorstehen, auf seinem letzten Waken abzurufen werde. In rechtsabwärtigen mozia-

mentarischen Kreisen will man dagegen wissen, daß Dr. Wiedfeldt seine Mission in Amerika als erledigt ansieht. Er soll die Ansicht vertreten haben, daß mehr als er erreicht habe, von Amerika nicht zu erwarten sei, das in der Reparationsfrage Zurückhaltung zeigen wolle und auch nicht zu bewegen sein werde, Deutschland eine Anleihe zu gewähren.

Polen.

Das gesamte Kabinett demissioniert. Ministerpräsident Sikorski hat infolge der Sejmabstimmung vom 26. Mai dem Präsidenten Wojciechowski am Sonnabend abend seine Demission, sowie die des gesamten Kabinetts überreicht. Der Staatspräsident nahm nach längerer Konferenz die Demission an und betraute Ministerpräsident Sikorski mit der Weiterführung der Staatsgeschäfte bis zur Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten. Am Sonntag mittag lud der Staatspräsident Vertreter der vier Sejmclubs, der Rechtspartei und der Bauernpartei zu einer Besprechung ein. Beurteilung eines oberösterreichischen Redakteurs. Redakteur Krocet vom „Oberösterreichischen Kurier“ wurde vom polnischen Gericht in Rattowig wegen eines Artikels über das Treiben der Franzosen an der Ruhr und über die überstürzte Einführung der polnischen Mark in Oberösterreich zu drei Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 2 Millionen polnische Mark verurteilt. Bereits vor einigen Wochen war Krocet wegen eines Artikels über die deutsche Schule in Wlch zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Der „Oberösterreichische Kurier“ war in den letzten Wochen mehrmals beschlagnahmt worden.

Republik Desterreich.

Gegen die Aufrüste im Ruhrgebiet. In den Besprechungen und Berichten sämtlicher Blätter über den kommunistischen Terror in Belgien und anderen Orten des Ruhrgebietes kommt zum Ausdruck, daß die Schuld daran vornehmlich bei den Franzosen liegt, da von ihnen die Schutzpolizei dort ausgewiesen wurde. Das Neue Wiener Journal schreibt ferner: Die französische Regierung sucht offiziell und inoffiziell die Schuld an den blutigen Ausammenstößen von sich abzumägen und das Kabinett Cuno für das Chaos im Ruhrgebiet verantwortlich zu machen. Tatsache ist jedoch, daß französisches Militär den Kommunisten sogar aktiv Hilfe leistet und daß französischerseits gar nichts geschieht, um dem roten Terror entgegenzutreten. Man glaubt augenscheinlich in Frankreich, auf diese Weise den Widerstand der wehrlosen gedrückten Bevölkerung im Ruhrgebiet brechen zu können. Der Tag laut unter Bezugnahme auf die kirchliche Kabinettsfreie in Frankreich: Herr Voicars, der auszog, um in Frankreich die Kommunisten zu vernichten, ist zugleich mit großen Verbänden dabei, sie in Deutschland zu legitimieren. Die kommunistischen Aufrüste im Ruhrgebiet wären ohne die bereitwilligste Zuldung durch die Franzosen ganz unmöglich.

Bulgarien.

Keine inneren Unruhen, keine Kriegsgelüste. Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: Die Darstellungen, nach denen Bulgarien in einen neuen Krieg verwickelt werden könnte, entbehren jeder Vertrautheit mit den tatsächlichen Verhältnissen. Auch die Nachrichten über innere Unruhen sind entweder als abelwollende Erfindungen oder als auf gänzlich ungenügender Grundlage beruhende Informationen zu bezeichnen. Die Regierung, die sich auf die erdrückende Mehrheit der vor einigen Tagen eröffneten neuen Kammer stützt, verfährt nach wie vor eine den älteren Frieden sowie die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung sicherstellende Politik.

Belgien.

Minister Jaspar mit Erfolg operiert. Jaspar berichtet aus Brüssel, Minister Jaspar sei mit Erfolg operiert worden, jedoch keine vollkommene Befreiung in zwei bis drei Tagen erwartet werden könne.

Holland.

Academie für internationales Recht. Am 14. Juli wird die Akademie für internationales Recht, die ihren Sitz im Friedenspalast im Haag hat, ihre Tätigkeit aufnehmen. Eine Anzahl hervorragender Richter aus allen Teilen der Welt hat sich bereit erklärt, im Juli und im August Vorlesungen zu halten. Von deutscher Seite sind die Professoren Schäding und Trepel, von österreichischer Seite Professor Strilower eingeladen, ferner u. a. Rechtsgelehrte aus Amerika, England, Frankreich, Italien, Griechenland, Chile und Holland. Vorsitzender des Verwaltungsrates der Akademie ist der Minister des Auswärtigen van Karnebeek.

Frankreich.

Ein Attentat in der „Action Francaise“. Im Redaktionsgebäude des nationalistischen Blattes „Action Francaise“ hat ein Ingenieur namens Taulin eine Bombe geworfen. Der Attentäter, der erklärte, im Namen der Anarchisten zu handeln, ließ sich ohne Widerstand verhaften. Man weiß noch nicht, ob es sich um die Tat eines Geistesgestörten handelt.

Erfolgreicher Hungerstreik. Die letzten der französischen Angeklagten aus der Gruppe der kommunistischen Abgeordneten, Marcel Cadin und Cerei sind nach langem Hungerstreik aus dem Gefängnis entlassen worden.

Englische Eisenbahner in Frankreich. Wie „Journal“ aus London berichtet, soll eine Abteilung englischer Eisenbahner nach Frankreich abreisen. Diese Eisenbahner seien von französischen Eisenbahngesellschaften verpflichtet worden. Es handele sich um einen ersten Versuch, der, wenn er Erfolg habe, zur weiteren Beschäftigung englischer Arbeitsloser in kürzester Frist führen solle.

Schweden.

Arbeitsbeschränkungen infolge der Ruhrbesetzung. Auf der Generalversammlung der Grängesbergsgesellschaft in Stockholm bemerkte der Generaldirektor Müller bezüglich der Auswirkungen der Ruhrbesetzung auf den Geschäftsgang folgendes: Anfang März wurden die Verschiffungen nach dem Ruhrgebiet eingestellt, da die Besatzungsbehörden ihnen unüberwindliche Hindernisse bereiteten. Eine Aussicht auf die Fortführung der Ausfuhr besteht nicht, solange nicht eine Einigung in der Schadenersatzfrage erzielt ist, da Westfalen das wichtigste Ausfuhrgebiet der Gesellschaft war. Diese Absperzung hat ernste Nachteile zur Folge gehabt, doch hat sich der Abfall der Gesellschaft nach anderen Orten erhöht, so daß die Ausfuhr augenblicklich ungefähr die Hälfte der normalen darstellt. Sollte die Ruhrbesetzung den Sommer hindurch anhalten, so würden weitere Arbeitsbeschränkungen auf den Grubenfeldern der Gesellschaft erfolgen müssen.

Amerika.

Das Alkoholverbot auf Schiffen. Die britische Regierung hat der amerikanischen Regierung vorgeschlagen, die Anwendung der neuen Alkoholverbotesbestimmungen für Schiffe auf langer Fahrt aufzugeben, bis die Entscheidung des obersten Gerichtshofes bekannt ist. — Aus New York wird gemeldet, daß der Agent der japanischen Postdampfergesellschaft mitgeteilt habe, seine Gesellschaft habe ihren Schiffen die Werbung erteilt, von Anfang Juni ab ihre Fahrten nach den Vereinigten Staaten einzustellen und statt dessen Savanna oder Vera Cruz anzulassen. Dieser Beschluß ist zurückzuführen auf die Werbung, die amerikanische Regierung gegen Schiffe, die Alkohol an Bord haben, vornehmen.